# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 337. Morgen-Ausgabe.** Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 23. Juli 1863.**


## Telegraphische Depeschen.

**Wien, 22. Juli. Der hiesige russische Gesandte, v. Balabin, reist morgen nach St. Petersburg, um neue Instructionen einzuholen, und wird erst Mitte August zurückerwartet.**
[Angekommen 9 Uhr Abends.] (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

**Wien, 22. Juli. Die russische Antwort vom 13. Juli ladet Oesterreich förmlich zu einem Ideenaustausch über das gemeinsame Interesse ein. Es handle sich nur um die Details der innern Verwaltung, also sollten, wie 1815, zuerst die drei Theilungsmächte unter sich verhandeln. Die Depesche enthält kein Wort über den Waffenstillstand.**
(Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

**Wien, 22. Juli. Die „Presse" glaubt zu wissen, daß bereits eine vorläufige Depesche Oesterreichs nach Petersburg unterwegs sei, welche das Bedauern ausspricht, daß wohlgemeinte Rathschläge so wenig Anklang gefunden haben, und die Erklärung abgiebt, daß Oesterreich sich nicht bestimmt finden könne, von dem bisherigen Wege in der Polenfrage abzugehen. Oesterreich weise daher den Vorschlag zu einer Separat-Conferenz der bei der Theilung Polens betheiligten Mächte entschieden zurück und halte die sechs Punkte unverkürzt aufrecht.**
(Wolff's T. B.)

**Paris, 22. Juli. Der „Moniteur" theilt die russische Antwort mit. Der europäische Charakter der Polenfrage bestehe in der Concentration der revolutionären Elemente aller Länder in Polen. Ein Hauptagitationsherd sei Paris, wo die Emigration vermöge ihrer gesellschaftlichen Verbindungen die öffentliche Meinung irreführe, und die Insurrection durch materielle Mittel und die Hoffnung auf Intervention nähre. Dort sei die intellectuelle Urheberschaft des Zustandes der Dinge, dessen Beseitigung Frankreich verlangt. Die Depesche hofft, die französische Regierung würde nicht ihren Namen zum Besten der polnischen und der europäischen Revolution mißbrauchen lassen.** (Wolff's T. B.)

**London, 22. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Palmerston auf eine Interpellation Cochranes, die neuesten Vorfälle in Athen dürften die Thronbesteigung des Prinzen Georg kaum verzögern. Auf die Interpellation Hennessy's erwiderte er, die Regierung besitze keine authentische Copie der russischen Antwortsnote an Frankreich.** (Wolff's T. B.)

**Wien,** 22. Juli. Gestern fand ein großes Fest zu Ehren der Breslauer in der neuen Welt bei Schwender statt, bei dem 6000 Personen anwesend waren. Einem Festgesange der Preußen folgte die Nationalhymne. (Kurnik's T. B.)

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 22. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 22 Minuten.) Staatsschuldscheine 90¾. Prämien-Anleihe 130. Neueste Anleihe 106¾. Schles. Bank-Verein 102. Oberschles. Litt. A. 160¾. Oberschles. Litt. B. 143. Freiburger 136½. Wilhelmsbahn 66½. Neisse-Brieger 94¾. Tarnowitzer 66. Wien 2 Monate 89. Oesterr. Credit-Aktien 85¼. Oesterr. National-Anleihe 73½. Oesterr. Lotterie-Anl. 90¼. Oesterr. Banknoten 90⅛. Darmstädter 95½. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¼. Mainz-Ludwigshafen 127½. Italienische Anleihe 71¼. Genfer Credit-Aktien 58⅜. Neue Russen 91¾. Commandit-Antheile 100½. Lombarden 149¼. Hamburg 2 Monat 150⅜. London 3 Monat 6, 20⅜. Paris 2 Monat 79⅔. — Fonds fest. Aktien behauptet.

**Wien,** 22. Juli. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 190, 40. National-Anleihe —, —. London 112, —.

**Berlin,** 22. Juli. Roggen: behauptet. Juli 47¾, Juli-August 47⅜, Aug.-Sept. 47⅝, Sept.-Oktbr. 48½. — Spiritus: ruhig. Juli-August 16$\frac{1}{12}$, Aug.-Sept. 16⅙, Sept.-Okt. 16⅓, Okt.-Nov. 16⅙. — Rüböl: befestigend. Juli 13$\frac{7}{24}$, Sept.-Okt. 13⅙.

## Weitere Beleuchtung des zweiten diplomatischen Schrittes in der polnischen Frage.

Der Inhalt der russischen Antwort ist jetzt bekannt; es hat sich dasjenige bestätigt, was nach Russell's Rede im Oberhause erwartet werden konnte. Es war sicher vorauszusehen, daß Rußland auf den proponirten Waffenstillstand nicht eingehen würde, da diejenige der beiden in Polen kämpfenden Mächte, welche zuerst Schritte der Versöhnlichkeit, speciell die Waffenruhe anordnet, keinen andern Erfolg für sich haben würde, als den, in offenbaren Nachtheil zu gerathen und an Macht einzubüßen. Soll Waffenruhe zwischen zwei kämpfenden Parteien eintreten, so müssen die Gewalthaber einen ehrlichen officiellen Pakt schließen können, der allseitig gewürdigt werden kann, und der von den Untergebenen beider kriegführenden Machthaber mit zweifelloser Treue respectirt und mit festem Gehorsam ausgeführt wird. Sonst ist ein Waffenstillstand ein Unding, weil die Partei, welche eine Waffenruhe anordnet, ehe sie von der Gegenpartei die Ueberzeugung besitzt, daß sie ein Gleiches thun werde, sich nur in eine Falle begiebt. Aus demselben Grunde werden auch die Polen, Angesichts der erst zu vermittelnden Concessionen, nicht daran denken, sich freiwillig zum Niederlegen der Waffen bewegen zu lassen; sie müssen, abgesehen von ihren weitgreifenden utopischen Plänen, um der Selbsterhaltung willen, in der bereits gewonnenen Position es auf Sieg oder Untergang ankommen lassen. Das sind die furchtbaren Consequenzen einer wirklichen Revolution, daß hier Vergleiche kaum denkbar sind und eher das Ende nicht eintritt, als bis die herrschende Partei besiegt oder die empörte Partei wieder der Gnade ihrer früheren Herrschaft völlig unterworfen ist. Wenn daher die Westmächte auf der Erfüllung ihrer Forderung in Betreff des Waffenstillstandes bestehen wollten, so würden sie Rußland indirect dazu nöthigen, so erhebliche und weitgreifende Concessionen mit den entsprechenden Garantien den Polen zuzusichern, daß letztere dann gegen die unsicheren Aussichten eines fortgesetzten Kampfes sich wohl entschließen könnten, allgemein und ehrlich die Waffen niederzulegen. Also erst dann vermöchte die russische Regierung das zu erfüllen, was die Westmächte von ihr verlangen. Geschieht dies russischerseits, so bekennt es sich aber als besiegt. Wir sehen also hieraus, daß so scheinbar mäßig auch jene sechs Punkte gestellt waren, die Erfüllung der ganzen Forderung doch für Rußland unendlich schwer und für die Polen aussichtsvoller war, als es den Anschein hatte. Der zweite diplomatische Schritt der polenfreundlichen Mächte konnte also keinen anderen Zweck haben, als nach allen Richtungen hin zu täuschen, um Zeit zu eigenen Entschließungen zu gewinnen, die allerdings in dieser Frage für jede der Mächte schwer und von unberechenbaren Folgen sein muß. Mit dem Eintreffen der russischen Antwort mußte der Schleier etwas gelüftet werden, und darum beeilte sich Russell, die augenblicklichen Entschließungen seiner Regierung, welche nicht auf Krieg lauteten, noch vor der Veröffentlichung der russischen Antwort bekannt zu geben. Nach Russell's Erklärung bliebe vorläufig also Alles beim Alten, in Polen wird weiter gekämpft, und England will nur weiter rathen und weiter abwarten, was daraus wird, ehe es sich in den Krieg mit Rußland stürzt. Dieser Entschluß Englands ist jedoch gewiß nur ein vorläufiger; nun es zur Entscheidung drängt, fühlt die englische Regierung mehr denn sonst heraus, wie die Alternative des Waffenstillstandes für Rußland des Schroffen zu viel enthielt, als daß englischerseits an die Nichterfüllung dieser Bedingung schon die Kriegserklärung geknüpft werden könnte. Was jedoch später geschehen wird, und ob Lord Palmerston an der Seite eines Lord Clarendon nicht doch noch hinreichende Motive zum Kriege finden wird, bleibt jetzt uns noch verhüllt.

Von Paris aus scheinen bereits Ungewitter zu drohen, nachdem die russische Antwort bekannt geworden. Man stellt sich enttäuscht, daß Rußland die so überaus mäßigen Bedingungen nicht pure acceptirt habe, obwohl man dort, wo man die wirklichen Verhältnisse in Polen am besten kennt, auch am besten gewußt haben wird, wie schwer der eine Punkt, der Waffenstillstand, für Rußland zu erfüllen sei. Man möchte daher jetzt behaupten, daß das Ganze einer Falle nicht unähnlich sei, die man Rußland gelegt habe, um erst die eigene Mäßigung zu verherrlichen und dann hinreichende Beweggründe zu ernsterem Vorgehen zu haben.

## Preußen.

**Berlin,** 21. Juli. [Keine Disciplinaruntersuchungen.] Bis jetzt hat man hier keine Nachricht darüber, ob, wie man erzählt hat, gegen die Abgeordneten v. Bockum-Dolffs und Haacke und den Kreisphysikus Dr. Hoogeweg wegen ihrer Betheiligung an dem gumbinner Fest zu Ehren der Abgeordneten die Disciplinaruntersuchung eingeleitet werden soll oder nicht. Wohlunterrichtete Personen wollen wissen, daß derartige Maßregeln jetzt nicht beabsichtigt werden, und bestätigt wird dies durch die Haltung, welche die officiösen Organe des Ministeriums, die „Provinzial-Correspondenz" und die „Nordd. Allg. Ztg." annehmen, und manche Notizen des berliner Correspondenten der „Elberfelder Zeitung." Die „Nordd. Allg. Ztg." löst sich von den Ultras der conservativen Partei, deren Zeit vorüber ist, ab, und die „Provinzial-Correspondenz" spricht von der Entwickelung der verfassungsmäßigen Freiheiten, welche dereinst möglich und neu gesichert sein werden. Es soll diese Entwickelung erst eintreten, wenn „Ruhe, Ordnung und Gesetzmäßigkeit" hergestellt sind, aber es ist bedeutsam, daß sie davon spricht und zugleich den Constitutionellen einige Anerkennung schenkt. (D. A. Z.)

[Der Tagesbericht für den König.] Von verschiedenen Seiten wurde behauptet, daß der Jahre lang von dem verstorbenen Geheimen Kanzleirath Jacobi im Auftrage des Polizei-Präsidii für Se. Maj. den König verfaßte Bericht über die Tagesereignisse und die Stimmung Berlins jetzt nach dem Tode Jacobis vollständig eingegangen sei. Diese Behauptung ist jedoch eine irrige. Der Bericht wird nach wie vor erstattet, es ist nur seit Kurzem in Betreff der Einreichung desselben eine Veränderung eingetreten. Bei Jacobis Lebzeiten wurde der Bericht täglich bis Nachmittags 4 Uhr direkt vom königl. Polizei-Präsidium an den König abgesendet, ohne daß einer der Minister von dessen Inhalt Kenntniß erhielt; jetzt wird der Bericht im Ministerio des Innern verfaßt und geht daher als eine Arbeit des Staatsministerii an den König. Der direkte Verkehr zwischen dem König und dem Polizei-Präsidenten von Berlin beschränkt sich seitdem auf den Vortrag, den letzterer Beamte dreimal in jeder Woche dem König, so lange er in Berlin residirt, zu machen hat. Es ist der fragliche Bericht übrigens nicht zu verwechseln mit dem täglichen Auszug aus allen politischen Zeitungen, der seit jeher im Ministerio gefertigt und dem Könige, sowie den Ministern vorgelegt wurde. Ersterer Bericht enthielt fast nur die Mittheilung wichtiger Tagesereignisse nach amtlich erfolgter Feststellung. (Tribüne.)

[Damit der Umtausch der gesetzlich nur zur Ausgleichung bestimmten Scheidemünze] (außer dem Kupfergelde, den halben, den Groschen- und den 2½ Groschenstücken) gegen grobe Silbermünze (Courant) stets erfolge, ist allerhöchst verordnet, daß die Hauptmünzkasse der Generalmünzdirektion in Berlin, die Regierungshauptkassen und die Steuerempfänger verpflichtet sind, die inländische Scheidemünze aller Art nach ihrem vollen Nennwerthe auf Verlangen jeder Zeit umzutauschen. Die zum Umtausche bestimmte Summe darf jedoch nach einer früheren Bestimmung des Finanzministers bei der Silberscheidemünze nicht unter 5 Thaler, bei der Kupferscheidemünze nicht unter 2 Thaler betragen.

**Danzig,** 19. Juli. [Von der Marine. — Polnischer Gedenktag.] In Kurzem wird der Kriegsdampfer „Preußischer Adler", in Gemeinschaft mit den beiden Dampfkanonenbooten „Blitz" und „Basilisk" eine Fahrt nach dem Mittelmeere antreten, von welcher diese Schiffe wohl erst Ausgangs dieses Jahres hierher zurückkehren werden. Die Segelfregatte „Gefion" liegt noch immer auf der hiesigen Rhede und harrt weiterer Bestimmung. Die Segelfregatte „Niobe" geht in nächster Zeit in Gemeinschaft mit der Brigg „Rover" nach Swinemünde, um dort gemeinsam mit dem dritten, in England angekauften Schiffe, der Brigg „Mosquito" eine Umtaufe zu erfahren, in welcher diese Schiffe ihre bisherigen englischen Namen mit preußischen vertauschen werden. Diesem Acte der Wiedertaufe werden, wie man hier wissen will, Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin beiwohnen. — Die National-Regierung in Warschau, welche doch ziemlich freigebig im Erlaß von Decreten ist und bereits mehr wie Einen „National-Festtag" creirte, hat dem 15. Juli nicht eine gleiche Ehre zu Theil werden lassen, obwohl dieser doch der Jahrestag des größten Sieges polnischer Waffen, des Sieges bei Tannenberg, ist. Bei diesem ostpreußischen Dörfchen nämlich schlugen im Jahr 1466 160,000 Polen und mit ihnen verbündete Litthauer und nogayische Tartaren 78,000 Ritter und Söldner des Deutschherrn-Ordens bis zur Vernichtung, und bereiteten dadurch die 56 Jahre später erfolgende, so unheilvolle Unterwerfung Westpreußens unter Polen vor. (Sp. Z.)

## Deutschland.

**Kassel,** 18. Juli. [Schlimmer als Hassenpflug.] Aufsehen und zum Theil großen Unwillen erregt ein Beschluß des Ministeriums des Innern, wodurch den Landrathämtern aufgegeben worden ist, bei den eingeleiteten neuen Gemeindewahlen dahin zu wirken, daß den Wählern gehörig zu Gemüthe geführt werde, daß die etwa nicht wieder gewählten, unter Hassenpflug bestellten lebenslänglichen Bürgermeister Anspruch auf Fortbeziehung ihres bisherigen Diensteinkommens hätten. Bekanntlich ist dieser Gegenstand in dem Gesetze vom 15. Mai d. J., welches die Gemeindeordnung von 1834 wieder in volle Anwendung gesetzt hat, noch nicht geregelt worden; die Regierung wollte den Ansichten und Anträgen der Stände nicht entsprechen, und diese verstanden sich endlich dazu, die Frage der Wissenschaft und den Gerichten zu überlassen, um nicht das Erscheinen des Gesetzes im Uebrigen zu hindern. (K. Z.)

**Gießen,** 19. Juli. [Nationalverein.] Eine am heutigen Tage hier abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung des National-Vereins sandte zunächst der gleichzeitig im Gürzenich zu Köln tagenden Festversammlung der rheinisch-westfälischen Abgeordneten einen telegraphischen Gruß. Zahlreiche Beitrittserklärungen erfolgten. (Nat. Z.)

## Oesterreich.

⁂ **Wien,** 20. Juli. [Parlamentarisches. — Der Mühlfeld'sche Antrag. — Das Budget. — Langiewicz. — Weltausstellung.] Präsident Hasner will im Abgeordnetenhause rasch erledigen lassen, was noch abzumachen ist. Das vom Oberhause schon durchberathene Heimathsgesetz und den Mühlfeld'schen Antrag auf Freigebung des Notariates an die Israeliten; dann aber, wahrscheinlich schon Anfang nächster Woche, die Vertagung des Plenums bis September eintreten lassen. Man hofft, daß vorher noch der Justizminister die langersehnte Strafprozeßordnung vorlegen wird. Wie ich aber ganz bestimmt versichern höre, könnte dies nur dadurch ermöglicht werden, daß eine Reihe der wichtigsten Prinzipien als offene Fragen vor das Haus gelangen, wozu der Kaiser bisher, auf Andringen des Staatsrathspräsidenten, Freiherrn v. Lichtenfels, seine Bewilligung nicht ertheilen wollte. Der Staatsminister weiß sich aber eben nicht anders zu helfen, da der Conflict zwischen Kabinet und Staatsrath wieder einmal unlösbar ist, indem das letztere die absolute Unmöglichkeit begreift, das Gesetz in der Fassung, die ihm der Staatsrath gegeben, durch das Unterhaus zu bringen. Die Frage ist jetzt nur, ob Schmerling mit dem Unterhause so stark auf den Staatsrath drücken wird, daß dieser nachgiebt, oder ob der bisher gewöhnliche umgekehrte Hergang eintreten wird, daß das Oberhaus, in dem Freiherr v. Lichtenfels der eigentliche Führer der Majorität ist, für die Ansichten des Staatsrathes gewonnen wird und dieselben dem Unterhause zu octroyiren weiß. Natürlich werden die Abgeordneten vor ihrer Vertagung auch noch die Ausschüsse ernennen, die während dieser Zeit arbeiten sollen. Der Finanzausschuß soll wiederum aus 40 Deputirten bestehen: doch wird man vorläufig nur 36 Plätze besetzen und vier für Abgeordnete Siebenbürgens offen lassen, von denen die Regierung mit Bestimmtheit annehmen zu können glaubt, daß sie im September schon im Hause erscheinen werden. Sehr stark ist auch von einer Wiedereinberufung des prager Landtages im Laufe der nächsten Wochen zur Vornahme der Ersatzwahlen für die elf protestirenden Czechen die Rede. — Ich erwähnte oben des Mühlfeld'schen Antrages auf Beseitigung jenes Paragraphen der Notariatsordnung von 1855, welcher die Israeliten von den Notariaten ausschließt. Derselbe ist von der gesammten hiesigen Presse mit Beifall begrüßt worden — ausgenommen natürlich das „Vaterland", dessen protestantischer Redacteur (er ist vom „Magdeb. Corresp." zu uns gekommen) wunderbar empfindlich gegen alles, den Anhängern des Concordates Unbequeme ist. Spricht auch das Concordat nicht gerade von Notaren, so verabscheuen die Clerikalen doch mit ganz richtigem Instinkte jedes Streben nach confessioneller Gleichberechtigung, und da eben Mühlfeld in der vergangenen Session vergeblich den Entwurf zu einem Religionsedikte einbrachte, welches der Todesstreich für das Concordat gewesen wäre, so haben sie ihn, vielleicht nicht mit Unrecht, im Verdachte, daß er en détail nachholen will, was ihm en gros mißlungen. Einem Abgeordneten, der sich darüber beklagte, daß bei der Unterstützungsfrage die Minister-Deputirten sitzen blieben, entgegnete Schmerling: „Die Journale und die Abgeordneten thun uns Unrecht; wir werden für den Antrag stimmen — aber unterstützen können die Mitglieder der Regierung nur solche Anträge, die aus deren Initiative hervorgegangen sind." In dem betreffenden Ausschusse sprachen wunderbarer Weise die drei galizischen Abgeordneten gegen den Antrag; der ruthenische Priester Kuziemski im Prinzipe, die beiden Polen Gutowski und Wenzyk gegen die Ausdehnung desselben auf Galizien, weil dort der Bauer zu einem jüdischen Notar nie Vertrauen fassen werde. Kuranda soll scharf und schlagend replicirt haben: mit Kuziemski wolle er über ein anerkanntes Prinzip nicht rechten; den Polen aber glaube er im Namen der Liberalen, auf deren Hilfe sie zählen, sagen zu können sie möchten sich hüten, vor dem Urtheile jener öffentlichen Meinung, an die sie doch in ihrer eigenen Sache appelliren. Gerade Galizien brauche jüdische Notare, weil dort eine halbe Million Israeliten leben, die kein Zutrauen zu christlichen Notaren haben. Wirklich besannen die Polen sich eines Besseren, so daß bei der Abstimmung Kuziemski allein in der Negative blieb. — Nach Abschlag der zwei überschüssigen Monate ist unser zwölfmonatlicher Etat pro 1864 dahin zu recapituliren: 517 Millionen Ausgaben, 497 Einnahme; also 20 Millionen durch Creditoperationen zu decken, da alle projectirten Steuererhöhungen in den Revenüen schon miteinbegriffen sind. Bei den Ausgaben sind gegen 1863 im Kriegsministerium über 6 Mill. (starke 106½ gegen nahezu 113 Mill. des Vorjahres) und am Agioverluste 5½ Mill. erspart. Da aber die Marine 1⅓, der Handelsminister für Telegraphenlinien 2¾ Mill. mehr verbraucht und eine Abzahlung auf die Staatsschuld an die Bank im Betrage von 17 Mill. fällig wird, beläuft das Erforderniß sich um 7¼ Mill. höher als 1863. — Der Petitionsausschuß hielt heute eine dreistündige Sitzung, welcher die Minister Rechberg, Schmerling, Mecsery und Hein beiwohnten. Es wurde beschlossen, die Beantwortung der Interpellation des Grafen Kinsky wegen der Internirungen abzuwarten, ehe man einen Beschluß über die Petition des Langiewicz fasse. Die Antwort an Kinsky hat die Regierung für Donnerstag zugesagt. — Für das Zustandekommen der wiener Weltausstellung interessiren sich Erzherzog Rainer und die Minister ungemein, und betrachtet man das als unbedingt nothwendig erkannte Kapital von 5 Millionen als gesichert. Demungeachtet das Gebäude, das vielleicht auf dem Exercierplatz errichtet wird, nur halb so groß sein soll als das londoner; die Hälfte des Raumes soll Oesterreich vorbehalten bleiben. Von England und Amerika, in zweiter Linie auch von Belgien und Deutschland meint man, starker Betheiligung sicher zu sein, dagegen zeigt Frankreich bis jetzt nur wenig Lust.

**Wien,** 21. Juli. [Die russische Antwort.] Die „Ostd. Post" bringt eine Analyse der russischen Antwort, deren Richtigkeit sich nach Eingang des oben mitgetheilten pariser Telegramms nicht bezweifeln läßt. Die Analyse lautet:

Die Note beginnt mit einigen halbverhüllten Vorwürfen, daß der Heerd der polnischen Revolution eigentlich in den benachbarten Ländern und nicht in Rußland selbst sich befinde. Man versichert, daß die hierauf bezügliche Stelle in den nach London und Paris gegangenen Depeschen noch stärker ausgedrückt sein solle, und daß namentlich Frankreich zu verstehen gegeben wird, daß die Revolution von dort aus viel Nahrung erhalte. (S. die tel. Depesche.)

Auf die sechs Punkte übergehend, wird von denselben ungefähr Folgendes gesagt: Die österreichische Regierung hat dem Kabinet von St. Petersburg einige Maßregeln empfohlen, welche nach ihrer Ansicht dazu beitragen könnten, das Königreich Polen zu beruhigen. Von diesen vorgeschlagenen Maßregeln befinden sich, behauptet Fürst Gortschakoff, einige bereits ausgeführt und andere enthalten einige allgemeine Grundsätze, deren Entwicklung der Kaiser von Rußland sich vorbehalte, wenn die geeignetste Zeit dafür herankommen werde.

Im weitern Verlaufe der Depesche empfiehlt Fürst Gortschakoff den Großmächten, Alles aufzubieten, um die Illusionen der revolutionären Partei zu zerstören, indem, so lange dieselbe nicht vollständig besiegt sei, jeder Versuch einer Organisation des Königreichs Polen scheitern müsse. Was die Konferenzen betrifft, so erkennt Fürst Gortschakoff an, daß die Mächte, welche die wiener Kongreßakte von 1815 unterzeichnet haben, allerdings ein Interesse daran haben, die Ordnung und die allgemeine Ruhe nach jenen Traktaten, an welchen sie Antheil nahmen, hergestellt zu sehen; er bestreitet ihnen auch nicht das Recht, den Sinn jener Akte nach ihren eigenen Anschauungen auszulegen. Aber unmöglich könne er ihnen die praktische Nützlichkeit und Opportunität zugestehen, sich in die Detail-Fragen der inneren Verwaltung des Königreiches zu mischen.

Man versichert, daß die hier skizzirte Stelle in sehr energischen Ausdrücken formulirt sei.

Der Hauptschwerpunkt der russischen Depesche nach Wien liegt darin, daß Oesterreich geradezu aufgefordert wird, mit Rußland und Preußen vereint einen Sonderkongreß zu bilden. Fürst Gortschakoff beruft sich dabei auf die Entstehungsgeschichte und den Gang der Verträge von 1815, welche zwei verschiedene Kategorien von Interessen anerkannt hätten: die allgemein europäischen und die Sonderinteressen der drei Theilungsmächte. Alle Anordnungen, welche die innere Administration und die gegenseitigen Beziehungen der polnischen Gebiete Rußlands, Oesterreichs und Preußens betrafen, wurden auf dem wiener Kongresse durch Spezial- und Einzelnverträge zwischen den genannten drei Höfen direkt stipulirt und später durch verschiedene Nachträge ergänzt. Nur die allgemeinen Grundsätze dieser Verträge, in so weit sie Europa interessirten, wurden in der wiener Kongreßakte vom 9. Juni unter der Mitzeichnung der übrigen Kongreßmächte verzeichnet. Diese allgemeinen Prinzipien seien heute gar nicht in Frage gestellt, es handle sich um die Spezialbestimmungen, und deswegen verlange Rußland eine Verständigung zwischen den Kabinetten von St. Petersburg, Wien und Berlin.

△ **Lemberg,** 20. Juli. [Entdeckung.] Der hiesigen Sicherheitsbehörde ist es gelungen, ein großes Lager von für die polnische Insurrection bestimmten Kleidungs- und Rüstungsstücken aufzufinden und dasselbe sammt mehreren für die Förderung des polnischen Aufstandes thätigen Ausländern aufzuheben. Unter den letzteren befindet sich dem Vernehmen nach auch ein, angeblich zur Untersuchung gegen den Commandanten Miniewski entsendeter Abgeordneter der warschauer geheimen National-Regierung. Es wurden hierbei viele sehr wichtige Papiere, Protocolle, National-Steuerbogen 2c., sowie auch viel Geld vorgefunden.

[Noth im Banat.] Ein Correspondent des „P. Ll." bezeichnet auf Grund ausführlicher Erhebungen das Ergebniß der Ernte im Banate als eine vollkommene Mißernte, wie solche in diesem Jahrhundert noch nicht vorkam. Die Herbstsaaten geben zum großen Theil nicht den Anbausaamen zurück, der Frühjahrbau lohnte nicht einmal die Ackerung. Die letzte Hoffnung, der Maisbau, würde, wenn nicht binnen kurzer Zeit ein anhaltender durchdringender Regen fällt, vernichtet sein. Für den Viehstand zeigt sich kein durchgreifendes Rettungsmittel, nachdem alle Versuche zum Futteranbau mißlungen sind. Wenn der abnorme Zustand sich nicht bald ändert, sagt der Correspondent, so ist eine Massenauswanderung aus dem Banat das einzige Rettungsmittel für die Bevölkerung, wie eine solche nach allen Richtungen hin auch schon begonnen hat.

## Italien.

** **Turin,** 17. Juli. [Der König und Garibaldi.] Ein Adjutant des Königs (ich glaube Marquis Trecchi), früher eine persona grata Garibaldi's, hat sich ganz heimlich nach Caprera begeben, angeblich um über das gegenwärtige Befinden des verwundeten Kriegers authentische Nachrichten einzuholen, in Wahrheit aber, um für alle Eventualitäten in der möglichst discretionellen Weise und mit Schonung der königlichen Würde eine Versöhnung und persönliche Wiederverständigung zwischen dem grollenden Besiegten von Aspromonte und seinem ehemaligen „Freunde", dem Könige, anzubahnen. Ich sagte ausdrücklich „persönliche", weil es sich dabei, bei gänzlicher Umgehung des gegenwärtigen Ministeriums, blos um eine intime Annäherung der beiden Männer handeln soll, die im gegebenen Falle die individuelle Macht und Popularität des Königs selbst zu stützen und zu kräftigen hätte.

## Frankreich.

* **Paris,** 19. Juli. [Tagesbericht.] Das pariser Russenthum ist schon heut aus seinem gestrigen Uebermuth in eine Panik gerathen, die keineswegs geheuchelt ist wie die gestrige Zuversicht in das Fiasco der diplomatischen Action. Die außerordentliche Delicatesse, womit die französische Regieruug der russischen Antwort jeden Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen suchte, scheint den Fürsten Gortschakoff auf das Eis geführt zu haben. Wenn er bisher über kein Hinderniß stolperte, wird er von jetzt an um so gewisser außer Gleichgewicht und Haltung gerathen. In Vichy, Wien und London scheint der Geduldfaden gerissen zu sein, und jetzt stellt sich die große Zweckmäßigkeit des Vorschlags einer Convention heraus, welche die gemeinschaftliche Action der drei Großmächte für alle Fälle und bis zur vollkommenen Beruhigung Polens im Sinn ihres Programms sichert. — Auch die Börse ist trostlos, sie, die so zuversichtlich darauf gerechnet hatte, Fürst Gortschakoff werde den Frieden, den die Mächte ihm entgegengebracht, mit beiden Händen ergreifen. Die Börse kann sich nicht darein finden, daß nicht alle Leute so handeln, wie sie in derselben Lage handeln würde. Man begreift es niemals, wenn die Weltgeschichte zögert, sich den Bedürfnissen der Hausse anzubequemen. — Das „Memorial diplomatique", welches den Hauptinhalt der russischen Antwort mittheilt, hebt hervor, daß die Noten der Mächte ein Minimum waren, und sagt, daß wiener Kabinet habe die in der letzten Zeit von Rußland gemachten Versuche, um Oesterreich von den Westmächten zu trennen, energisch zurückgewiesen. Oesterreich nähere sich im Gegentheil Frankreich und England mehr. Das „Memorial" sagt schließlich: „Oesterreich begreift den Ernst der Lage vollständig und wird sich der Höhe seiner Mission in Europa gewachsen zeigen, eine Mission, die wir kein Bedenken tragen, eine providentielle zu nennen." — Man erkennt höhern Orts die Nothwendigkeit, irgend etwas zu Gunsten der Presse zu verfügen. Herr Boudet schlägt die Aufhebung des Gesetzes vor, welchem zufolge die Herausgabe eines Blattes nur mit Erlaubniß der Regierung erfolgen solle, will aber, daß die andern beschränkenden Vorschriften aufrecht gehalten werden. — Es wird versichert, der Commandant des Evolutions-Geschwaders, Admiral Rigault de Genouilly, sei nach Vichy gerufen worden. Die „Gloire" wird höheren Befehlen zufolge in Kurzem von Toulon nach Cherbourg abgehen, so daß in dem letzteren Hafen alsdann sechs Panzerschiffe vereint sein werden. Der Kaiser gedenkt früher als gewöhnlich in Chalons einzutreffen, wo außerordentliche Manöver stattfinden sollen. — Der Unterrichts-Minister hat, wie es heißt, für die Preisbewerbung der pariser Lyceen in der lateinischen Versification das Thema: „Polen im Jahre 1863" gegeben. — Der französische Consul in Genua, Herr Huet, bleibt auf seinem Posten und kommt mit einem scharfen Verweise davon. — Graf v. d. Goltz ist von Herrn Drouyn de Lhuys empfangen worden. — Der Finanz-Minister Fould ist heute von Vichy zurückgekehrt und alsbald nach Saint Cloud gefahren. — Der Herzog von Malakoff ist von Algier hier eingetroffen. — Eine Hauptsorge des Kaisers ist in diesem Augenblicke die Lage der Arbeiter im künftigen Winter; es sollte uns gar nicht überraschen, wenn die französische Politik zu den Vereinigten Staaten binnen wenigen Wochen in eine neue Phase träte. Vielleicht erfahren wir binnen Kurzem, daß Frankreich die Blokade des Südens nicht für effectiv halte; dann aber würde es im nächsten Winter nicht an Baumwolle fehlen. — Gestern hieß es, der kaiserl. russische Botschafter Baron Budberg habe seine Pässe verlangt und packe bereits ein, — es war richtig, es wurde wirklich auf der russischen Ambassade eingepackt, aber nur weil der Miethscontract abgelaufen war, und Baron Budberg genöthigt ist, eine andere Wohnung zu beziehen. — Der „Temps" giebt unter dem Titel: „La petite Allemagne", einen längern Artikel, der sich in höchst anerkennender Weise über die segensreiche Wirkung ausspricht, welche der Gustav-Adolph-Verein in eben so umsichtiger als nachdrücklicher Weise auf die ärmste deutsche Bevölkerung von Paris ausübt. — Das Damen-Comite des deutschen Hilfsvereins in Paris hat einen Aufruf an Deutschlands Frauen erlassen, durch Einsendung von Gaben für eine Lotterie an der Gründung des deutschen Hospitals sich zu betheiligen.

## Belgien.

**Brüssel,** 18. Juli. [Intermezzo. — Antwerpener Provinzialrath.] Nachträglich erfahren wir noch einige interessante Einzelheiten über die Schlußsitzung der Scheldezollconferenz. Als es sich nämlich darum handelte, das Protokoll zu unterzeichnen, erhoben der Baron v. Hügel, der österreichische Gesandte und einige andere Minister deutscher Mittelstaaten Schwierigkeiten ob der Signatur des Grafen v. Montalto als Gesandter Victor Emanuels, Königs von Italien. Oesterreich kennt keinen „König von Italien", erklärte Baron v. Hügel unter beistimmendem Kopfnicken mehrerer seiner deutschen Collegen. Graf v. Montalto erwiderte natürlich, er würde so und nicht anders zeichnen. Unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Karl Rogier, traten die Schweißtropfen auf die Stirne. Sollte die so glücklich zum Schluß gebrachte Conferenzarbeit noch im Hafen scheitern? Er bot daher seine ganze Ueberredungsgabe auf und war denn auch so glücklich, den Incidenzfall dahin zu vermitteln, daß dem Protokoll ein Vorbehalt beigefügt werden sollte, worin die Vertreter derjenigen Staaten, welche das Königreich Italien noch nicht anerkannt, erklären, daß ihre mit dem Gesandten König Victor Emanuels gemeinschaftliche Unterzeichnung des Schlußinstruments betreffs der Scheldezollablösung die Anerkennungsfrage des Konigreichs Italien seitens ihrer Regierungen keineswegs präjudicire. — Der antwerpener Provinzialrath hat endlich gestern, nach einer stürmischen Debatte, mit allen Stimmen gegen drei Stimmen-Enthaltungen eine Dankadresse an den König wegen der Scheldezollablösung votirt. Vorher aber war, da in einem Zwischenfall der Ruf: „Nieder mit dem Gouverneur" von der Zuhörertribüne erhoben worden, die Tribüne geleert und die Sitzung suspendirt worden. Nach dem Votum der Adresse wurde der Präsident noch gezwungen, einen Ordnungsruf gegen den Provinzialrath, Herrn Delesville, zu erlassen, da derselbe zur Motivirung seiner Stimmen-Enthaltung die Adresse an den König als einen die Würde des Provinzialraths verletzenden Act bezeichnete und trotz lärmender Protestationen des Conseils seine Worte nicht modificiren wollte. Diese Vorgänge beweisen den unversöhnlichen Grimm der antwerpener Bevölkerung über die Befestigungsfrage. — Der Bürgermeister Brüssels, Herr Fontaines, liegt in den letzten Zügen. Die Trauer ist allgemein. (Fr. J.)

## Großbritannien.

**London,** 18. Juli. [Aus der Presse.] Die vor nicht langer Zeit sehr österreich-feindliche „Morning Post" bekennt sich jetzt zur aufrichtigsten Freude über jeden Fortschritt des österreichischen centralisirten Parlaments. Als einen solchen Sieg betrachtet sie das neueste politische Ereigniß in Siebenbürgen. — Der „Economist" hält die Rede Earl Russells für die trübseligste Stümperei, die je aus seinem Munde gekommen.

## Rußland.

**St. Petersburg.** [Die Rekrutirung.] Wie die wiener „Presse" hört, hat Graf Rechberg neulichst mit dem russischen Gesandten Herrn v. Balabin eine Unterredung gehabt, im Laufe welcher

---

## Theater.

Dinstag, 21. Juli: Der Prophet.

Die „Fides" des Fräulein de Ahna war gleich dem „Romeo" von einem überaus günstigen Erfolge begleitet. Die Leistung zeichnete sich in allen Theilen durch Klarheit und Sauberkeit des Vortrages aus, durch ein künstlerisches Maß, das alle jene Uebertreibungen fern hielt, jenes unnatürliche Beben der Stimme, jenes Zerreißen der musikalischen Phrase, jene gewaltsamen Accentuirungen, welche der ungeschulte Naturalismus so gern für dramatischen Effekt ausgiebt. Von allen diesen häßlichen Unarten ist in dem Gesange unseres Gastes nichts anzutreffen. Fräulein de Ahna läßt sich in keinem Moment zu einer Extravaganz fortreißen, weder in Gesang, noch in Spiel, die beide durchweg den Charakter des Gesunden und Soliden an sich tragen und den Zuhörer auch stets harmonisch berühren. Die Künstlerin wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit den schmeichelhaftesten Beifallsbezeigungen beehrt, an denen auch Fräulein Olbrich für die sehr korrekte Ausführung der „Bertha" Antheil nahm.

Die Titelrolle war in den Händen des Herrn Künzel, vom Hoftheater zu Darmstadt, der damit leider nicht besonders glücklich debütirte. Das Organ zeigte sich von einer Widerspenstigkeit, daß es der im Uebrigen sehr gewandte und routinirte Sänger durch kein Mittel zum Gehorsam zu bringen vermochte und durch das häufige Forciren der Stimme den Eindruck nur um so peinlicher machte. Möglich indeß, daß Herr Künzel an diesem Abend ausnahmsweise schlecht disponirt war; warten wir also sein weiteres Auftreten ab. M. K.

---

## Berliner Spaziergänge.

**Berlin,** 21. Juli. Man mag über die Herz- und Gemüthlosigkeit der Berliner raisonniren, so viel man will, einen wunderbaren Hang für die Natur kann man ihnen nicht absprechen, und wer sich einen fast schwärmerischen Sinn für die Natur bewahrt, der hat auch noch ein Herz. Wenn auch der Berliner an den Wochentagen sich begnügen muß, die in wenigen Straßen wie verlorene Posten aufgepflanzten Akazienbäume als „Sommerfrische" zu betrachten; so fühlt er doch am Sonntag, daß dies spärliche Grün seinen Augen ungenügend war, und die Sehnsucht erwacht, sich ganz an den verschwiegenen Busen der Natur zu werfen und an der lang entbehrten Farbe der Hoffnung die trüben Augen zu weiden. Nun gilt kein Säumen. Einige Heißsporne haben in wilder Hast ihr Mahl hinuntergeschluckt und stürzen jetzt auf den Omnibushalteplatz, um gleich bei der ersten Sendung verpackt und ins Freie spedirt zu werden. Sie sind die Glücklichen, sie trägt der schwerfällig über das Pflaster rasselnde Omnibus wie auf leichter, glänzender Welle an's Ziel. Immer stärker wird der Zug in's Freie, und bald scheint ganz Berlin auf der Flucht zu sein und die Völkerwanderung beginnt.

Dem Haupttreffen der berliner Sonntags-Auswanderer stehen ganz andere, härtere Kämpfe bevor. Sie machen sich muthig auf den Weg und schauen mit scharfen Augen nach einem Fahrzeug aus, das ihre Straße ziehen wird. Rastlos schwanken die „Equipagen des Volkes" vorüber, aber die Ersten verfolgen ganz andere Ziele — da kommt endlich der Rechte und nun wird dem Conducteur schon von weitem mit Stock oder Schnupftuch die Bitte um Aufnahme zutelegraphirt. Heut ist der sonst so gefällige Mann wie verwandelt. An Wochentagen steht er mit bittenden Augen und beredten Lippen auf seinem Stehbrett, um, wie ein unbesoldeter Professor auf seinem Katheder, nach allen Seiten hin, durch deutliche Winke auf den Fortschritt unserer Zeit und auf sein großes, Cultur und Bildung beförderndes Mittel aufmerksam zu machen. Es thut ihm wehe, so viele Menschen gehen zu sehen; am Sonntag dagegen spielt nur ein stolzes, übermüthiges Lächeln um seine Lippen. Das Blatt hat sich gewendet. Heut kommen die als Flehende zu ihm, die noch gestern seiner liebevollsten Aufnahme widerstanden. Ah, Rache ist süß! Nein, in dem großen Herzen eines Omnibusconducteurs haben solch unedle Leidenschaften so wenig Platz, als noch eine Person in seinem Omnibus; er läßt dennoch halten und die reglementsmäßigen 13, die längst überschritten worden, um wenigstens am Sonntag dieser ominösen Zahl aus dem Wege zu gehen, werden noch um einige Personen vermehrt. Das Verdeck ist ebenfalls überfüllt und nun poltert der mit reicher Beute beladene Omnibus von einem Thor zum andern. Der Kutscher des Omnibus wird auch eine Specialität, er sitzt allein, um von seiner Höhe aus die Welt zu verachten und die tiefe Einsamkeit nährt seinen Stolz, seinen Hochmuth, seinen Titanentrotz. Er ist der Idealist der Zukunft; wenn längst schon unsere Dichter und Philosophen um das goldene Kalb des Materialismus tanzen, wird er allein noch das Auge für die höchsten Fragen des Lebens offen halten. Den Tages-Interessen der Menschheit entrückt, in höhere Sphären erhoben, thront er, über die Räthsel des Daseins brütend, auf seinem hohen Sitz. Er erfährt nichts, höchstens einen Unglücklichen, der ihm unvorsichtig den Weg gekreuzt, und so steht er außer aller Beziehung mit der übrigen Menschheit! er kann nicht mit ihr jubeln und leiden. Wie beneidenswerth ist dagegen das Schicksal seines Kollegen, des Mannes von der Droschke, dem bleibt ein liebevolles Verständniß für die Angelegenheiten des Tages, und als Nachtdroschke ist er in Geheimnisse eingeweiht, die seine Memoiren zu den interessantesten machen würden, welche je die Presse verlassen.

Erst spätere Jahrhunderte werden dem Omnibus, dieser letzten und nützlichsten Schöpfung unserer Tage, gerecht werden. Ich will ganz davon absehen, daß dieses wohlfeile Beförderungsmittel, um alle Stände ein einziges, gemeinsames Band schlingen, alle Vorurtheile beseitigen und die Menschen auf wunderbare Weise durch einander schütteln muß; denn der Omnibus ist längst seiner niedern Sphäre entrückt, er ist nicht mehr die Groschen-Droschke des gemeinen Volks, und bereits verschmähen es Leute aus den höchsten Ständen nicht, auf den rothen Plüschsitzen Platz zu nehmen. — Hervorheben will ich nur, daß der Omnibus ein ganz anderes Geschlecht erziehen wird. Sollte wirklich wieder die Sache des Turnens außer Cours kommen, hier am Omnibus sind Anhaltspunkte geboten, die eine körperliche Gewandtheit hervorbringen müssen, wie sie nur die gymnastischen Spiele Griechenlands erzeugten. Im Fahren sich auf den Tritt des Omnibus zu schwingeu, da braucht es freilich nur eines kühnen Anlaufs und höchstens des anziehenden Armes des Conducteurs. Bedenklicher ist schon, der Haft des sich weiter bewegenden Ungeheuers zu entspringen, das sich gewöhnlich mit einer gewissen Heimtücke seines Inhalts entledigt und ihn, wie einen unbequemen Gast, bei Seite schleudert. Noch größere Kühnheit gehört dazu, während der gehässigen Schwankungen des Omnibus, auf der förmlich in der Luft schwebenden Treppe, das Verdeck zu erklettern. Hier vielleicht und nicht in unsern Kadettenhäusern, ist die Schule für unsere Zuaven der Zukunft. An den Halteplätzen, besonders aber an Sonntagen, zeigen sich bereits die Segnungen des Turnens. Nur verwegene Steiger erobern sich ein Plätzchen, Ungeschickte fallen herunter und über sie hinweg, erklimmt ein Glücklicher das Ziel. Der Omnibus hat kaum das Zehntel der Auswanderungslustigen aufgenommen, der Rest bleibt zurück und mit jeder Minute des Wartens reift immer mehr der Entschluß, den nächsten Omnibus mit ganz anderen Kräften zu erstürmen. „Geduld ist Tapferkeit", behauptet Shakespeare, der sicher den Deutschen damit ein Compliment machen wollte; der Berliner kennt nur eine „tapfere Geduld". Kein Wunder, daß sich dann Alles kopfüber in das nächstfolgende Fahrzeug stürzt und sich aus dem Wogenbraus nur zerbrochene Crinolinen und abgerissene Frackschöße in den Hafen retten. Aber die im Hofjäger, in Pankow, Charlottenburg 2c. winkenden Genüsse werden reichlich für all' diese kleinen Fährlichkeiten entschädigen. Dort ist Luft, Grün, Freiheit, Alles, was wir längst erseufzt und ersehnt. Ach, und dann wird man doch gewahr, daß man mit all' diesen angeführten Sachen angeführt worden. Ueberfüllte Restaurationen, in denen die Hitze und der Tabaksqualm sich streiten, wer am ehesten die Gäste hinaustreiben wird; geschäftige Kellner, die „gleich!" „gleich!" sagen und doch den armen, hilflosen Fremdling verschmachten lassen; warmes Bier, kalten Kaffee, Staub, Musik, Lärm und Langeweile. Tout comme chez nous. Um das Alles zu finden, lohnte es sich wahrhaftig nicht, den Thoren Berlins mit einem solch' übermüthigen Lächeln den Scheidegruß zugenickt zu haben. In diese altersgrauen Ausflüge zu den Nachbarorten Berlins kommt erst dann eine gewisse Abwechselung, wenn der Himmel finster die Stirn runzelt, und dann plötzlich seinen ganzen Zorn über diejenigen Geschöpfe ausschüttet, die hinausgestrebt. — Der Berliner ist leichtsinnig; es mögen immer einige dunkle Wolken am Himmel heraufziehen, er achtet ihrer nicht und verläßt sich auf seinen treuen Regenschirm und auf seine schon oft hart geprüfte Haut. Selbst wenn bereits ein leichter Sprühregen beginnt, bleibt er ruhig sitzen, bestellt noch einmal ein Seidel und tröstet sich damit: „das löscht den Staub". Aber das Wetter versteht keinen Spaß, der Himmel ist ganz in Grau gehüllt und nun kommt der Aermste plötzlich zum Bewußtsein, daß eine schwere Stunde über sein Haupt heraufzieht. Er umwindet seinen Hut mit dem Schnupftuch, ruft verzweiflungsvoll nach Weib und Kind und übergiebt sich dann, mit dem oft bewährten Heroismus der Wuth der Elemente. Eine große Seele resignirt bald. „Droschke 's nich", denn in solchen entscheidenden Augenblicken scheinen die sonst so fahrbereiten, müßig flanirenden Rossebändiger wie vom Erdboden verschwunden, und sobald sie aus der Ferne auftauchen, werfen sich schon jene Zaghaften in ihre Arme, die den Muth besitzen, 2 Thaler für die Heimfahrt zu bezahlen, aber nicht den weit höheren, der Wuth der Elemente zu trotzen. Der echte Berliner aber denkt mit seinem unsterblichen Schiller: „Und des Lebens Kämpfe stählen, härter nur den harten Mann". L. H.

---

## Festwochen in Hamburg.

Hamburg, 20. Juli.

Unsere gestrigen Besucher, etwa 60,000 Personen stark, hielten sich trotz der unbeschreiblichen Ungunst des Wetters, außerordenttich tapfer. Selbst das schwache Geschlecht hielt bei 4 Grad Wärme, viel Grad Wind und noch mehr Grad Regen wacker aus. Das unerquickliche Wetter war indessen doch nicht im Stande, eine andere, unser Hamburg so recht kennzeichnende Unterhaltungstour zu verhindern, welche

die jüngste, von der petersburger „Nordpost“ angekündigte Rekrutirungs-Maßregel zur Sprache kam. Herr v. Balabin bemerkte mit Bezug darauf, daß man in dieser Anordnung des Kaisers von Rußland keineswegs eine Herausforderung (provocation) und durchaus nichts Feindseliges gegenüber den anderen Mächten, sondern nur einen Act der Genugthuung zu Gunsten der öffentlichen Meinung in Rußland erblicken dürfe. Das betreffende kaiserliche Decret — welches der russische Gesandte übrigens noch gar nicht seinem vollen Inhalte nach zu kennen versicherte — sei durchaus nicht mit Bezugnahme auf die Antwortsnoten des petersburger Kabinets, welche doch zur Zeit des in Rede stehenden Rekrutirungs-Rescripts bereits abgegangen waren, sondern nur „angesichts der gegenwärtigen inneren Verhältnisse“ erflossen, und zwar erstens, um die russische Armee zu ergänzen, da eigentlich seit dem Krimkriege keine allgemeine Aushebung stattgefunden hat, und zweitens, um auch der öffentlichen Meinung in Rußland die Satisfaction zu geben, daß Rußland bei all seiner Bereitwilligkeit, auf Grund der sechs Punkte zu unterhandeln und zu billigen Concessionen sich herbeizulassen, doch auch seinen Standpunkt als „Großmacht“ zu wahren verpflichtet ist, um nicht den Anschein zu rechtfertigen, als ob es einer Pression weiche .... Als einen weitern Beweis für diese Interpretation soll Herr v. Balabin den Umstand angeführt haben, daß die Rekrutirungs-Anordnung ohnehin erst für den Monat November anberaumt worden ist, anstatt daß sie, wenn man wirklich offensive Absichten dahinter suchen wollte, doch wohl mit mehr Eile hätte ins Werk gesetzt werden können.

## Unruhen in Polen.

II. **Warschau,** 20. Juli. [Russificirung der Behörden. — Einquartierungs-Angelegenheit. — Börse.] Der Entlassung Bagniewski's sind sehr bald noch einige andere gefolgt, und zwar im Sinne der Russificirung, wenigstens der höheren Aemter. So ist in Stelle Ostrowski's, des Schwagers Wielopolski's, als General-Director in der Commission der inneren Angelegenheiten Karaczkowski, wie die Einen, oder General Roznow, wie die Anderen meinen, designirt. Beide letztgenannten Herren sind Rußen und der Letztere folgte dem Ersteren auf dem Posten eines Präsidirenden in der politischen Untersuchungs-Commission in der Citadelle. Karaczkowski gilt für einen schlauen, nach dem Winde sich wendenden Mann, wogegen Roznow ein gutmüthiger, höchst beschränkter Militär ist. Auch ein paar Stellen von Civil-Gouverneurs wurden mit Russen besetzt; so geht nach Lublin General Albertow, der schon unter Paskiewitsch dort Civil-Gouverneur war. Der jetzige Gouverneur ist ein auf Wielopolski's Verwendung von Gortschakoff eingesetzter, sehr geachteter Bürger Budusinski. Sie sehen, ich hatte recht, als ich Ihnen zuletzt schrieb daß die Regierung bei der Besetzung der Aemter durch Russen mit Eile verfahren werde, und könnte man auch darin einen Beweis sehen, daß in dem petersburger Kabinet mit dem Eingehen auf die bekannten 6 Punkte nicht Ernst ist. — Eine Verordnung des Administrations-Rathes an den Magistrat von Warschau hebt für die Zeit des Kriegszustandes und „in Rücksicht der Schwierigkeiten für die genaue Befolgung der früheren Bestimmungen“, das Recht der Bürger auf, jedem zur Einquartierung überwiesenen Soldaten durch Zahlung von 5 Kop. (20 Pf.) an die Magistratskasse auszuquartieren. Statt daß also die gesonderten Lokale, die der Magistrat zur Einquartierung der überzähligen Soldaten für jene 5 Kopeken zu beschaffen hat, benutzt werden, ist jeder Bürger gehalten, so viel Soldaten in sein Haus zu nehmen, als ihm zugewiesen werden, erforderlichenfalls auch das ganze Haus zu räumen. Die bis jetzt bestandene Vorschrift, wonach Militärwerkstätten und Anlagen in Privathäusern in Weise der Einquartierung nicht untergebracht werden durften, ist ebenfalls aufgehoben. — Auf Grund dieser Verordnung und noch vor deren heutigem Erscheinen, ist dem hiesigen Banquier M. E. befohlen, sein zierliches Haus, der in militärischer Beziehung bequemen Lage wegen, zu räumen, und die Vergütigung von 5 pCt. Zinsen vom Einkaufspreis als Miethszins festgestellt worden. — Mit dem Einquartieren mag man russischerseits vielleicht auch die Absicht verbinden, in jedem Hause unbezahlte Spione zu haben. Wenn diese Absicht vorhanden ist, so vergißt man nur, daß das Volk aus der Maßregel eher ein Mittel zur Bearbeitung der Soldaten machen wird. — Der bekanntgewordene Inhalt der russischen Antwort auf die Noten der drei Mächte, hat auch auf unsere Börse heute schlechten Eindruck gemacht, und hat sich dieser Eindruck in einer Baisse der Valuten und in einer allgemeinen Entmuthigung kund gegeben.

*†* **Von der polnischen Grenze,** 20. Juli. [Vom Kriegstheater.] Bekanntlich hat sich in den letzten Wochen ein stärkeres Auflodern der Insurrection in Russisch-Polen gezeigt, als dessen Symptome, insbesondere die Bildung mehrerer neuen Insurgentencorps (besonders im Gouvernement Lublin und in der Wojwodschaft Kalisch, dann in Litthauen) und das festere, oft angreifende Auftreten der bereits vorhandenen Schaaren, endlich das häufigere Vorkommen auswärtiger Zuzüge bezeichnet werden können. Dem gegenüber zeigt sich aber auch auf russischer Seite eine festere und systematischere Kriegführungsweise, als zuvor; als kräftiges Mittel zur Bekämpfung des Aufstandes wird namentlich die Erschwerung und Abschneidung der Communicationen angewendet und so die Insurrection mit ihren eigenen Waffen angegriffen. Insbesondere wurde bereits früher ein starker Militärcordon unter den Generalen Baggowut (ehemals Rzewuski) und Rudanowski an der ganzen westlichen Grenze von Volhynien, sowohl gegen Galizien, als auch gegen Congreßpolen zu errichtet, und werden die Landleute an dieser Grenze ebenfalls fortwährend zu Wachtdiensten angehalten. — Die Vereinigung der podlachischen Insurgentencorps in der Gegend von Hansk hat nicht die Wirkungen gehabt, welche die Polen sich davon versprachen. Zu dem größeren beabsichtigten Schlage auf Chelm kam es wegen Uneinigkeit der Führer nicht, welche es bewirkte, daß sich die kleineren Corps unter Jankowski, Zielinski und Krysinski bald wieder von Rucki trennten, der sich nun natürlich nicht mehr auf einen größeren Kampf einlassen konnte. Dagegen benutzten die Russen diesen Umstand zu einem Angriff auf Jankowski, den sie am 7ten bei Wola Wereszczynska unweit Hansk attakirten. Es standen sich hier gegenüber: einerseits das Corps von Jankowski und das kleinere Corps von Zielinski, andererseits 3 Compagnien russischer Infanterie, 1 Sotnie Kosaken und zwei Geschütze aus Wlodawa. Auf Ausuchen des hartbedrängten Jankowski kam Rucki diesem zu Hilfe, wurde aber selbst bald bei Majdan Urszulinski von derselben russischen Abtheilung angegriffen, indeß Jankowski sich, frei geworden, zurückzog und die Russen noch beträchtliche Verstärkungen (5 Compagnien Infanterie, 2 Sotnien Kosaken, 3 Kanonen) aus Lublin heranzogen. Gegen solche Uebermacht konnte Rucki sich nicht in einen ernstlichen Kampf einlassen, sondern zog sich nach einem bloßen Tirailleurgefecht zurück, in welchem er nach seinem eigenen Rapporte 6 Todte und 11 Verwundete (davon 2 ganz leicht) verlor. Der Verlust der Russen belief sich nach derselben Quelle auf 13 Todte und eine unbekannte Zahl Verwundeter. Vorher noch ließ Rucki durch seine Cavallerie unter Niedzwicki zwei Streifzüge nach Lublin und Krasnystaw unternehmen, in welchen beiden Städten die Garnison alarmirt und derselben auch einige Verluste (in Lublin nicht näher bekannt, in Krasnystaw 15 Kosaken getödtet, 5 verwundet) beigebracht wurden.

*** Der neueste „Czas“ veröffentlicht einen Rapport des Generals Chruszczew über die Dislokation des russischen Militärs im Lublinschen, wonach die kaiserlichen Streitkräfte in 5 Kreisen folgendermaßen concentrirt sind: Es stehen unter persönlichem Befehl Chruszczews, der nur Hilfstruppen absendet, in Lublin: 5 Rotten Infanterie, 3 Rotten des 5. Bataillons Scharfschützen, 1 Batterie der 5. Artillerie-Brigade mit 8 Geschützen, 1½ Sotnien vom Kosaken-Regt. Nr. 10. In Kurow: 2 Rotten Infanterie, ½ Sotnie vom Kosaken-Regt. Nr. 23 unter Anführung des Majors Pronewski, zur Observation des westlichen Theils des lubliner Kreises. In Lubartow: 2 Rotten Infanterie, ½ Sotnie vom 10. Kosaken-Regt., unter Major Lebedinski, für den nordöstlichen Theil des lublinschen und den westlichen Theil des radynschen Kreises. In Radyn: 5 Rotten Infanterie, 1 Batterie der 5. Artillerie-Brigade und 1 Sotnie vom 10. Kosaken-Regt., unter dem militärischen Abtheilungs-Kommandeur Generalmajor Maszaew, zur Observation der nordöstlichen Hälfte des radzyner Kreises. In Miendrzecz: 3 Rotten Infanterie und 1 Kosaken-Commando, unter Befehl des Generalmajors Dreier, für den nördlichen Theil des radzyner Kreises. In Wlodawa: 2 Rotten Infanterie, 1 Schwadron vom nowgoroder Dragoner-Regt. und zwei Geschütze von der reitenden Batterie Nr. 10 nebst einer Sotnie Kosaken, unter dem Befehlshaber der nordwestlichen kiewer Militär-Abtheilung, für den östlichen Theil des radzyner Kreises. In Krasnystaw: 3 Rotten Infanterie und 2 Schwadronen Ulanen nebst 2 Geschützen von der donischen Batterie Nr. 1 (Kosaken-Artillerie) und eine Sotnie Kosaken vom 10. Regt., unter dem Obersten Baumgarten, für den nordöstlichen Theil des Kreises. In Chelm: 2 Rotten Infanterie und 1 Sotnie Kosaken vom 10. Regt., unter Major Bimner, für den nördlichen Theil des krasnystawer, den südwestlichen Theil des radzyner und den nördlichen Theil des urubieszower Kreises. In Janow und Huta Krzeszawska: 10 Rotten Infanterie, 2 Geschütze von der 5. Artillerie-Brigade, 2 von der donischen Kosaken-Batterie Nr. 1 und 2 Sotnien vom donischen Kosaken-Regt. Nr. 23 unter Anführung des Obersten Miednikow, welchem die Ueberwachung der westlichen Hälfte des zamoyskischen Kr. obliegt. In Krasnik: 1 Rotte Infanterie, 1 Rotte vom 5. Scharfschützen-Bat., ½ Sotnie Kosaken vom 23. Regt., Anführer ist der älteste Offizier der Rotte, Ueberwachung des lubliner und nordwestlichen Theils des zamoyskischen Kr. In Tomaszow: 4 Rotten Inf., 1 Schwadron Ulanen, 2 Geschütze von der donischen Batterie Nr. 1, eine Sotnie des 22. Kosaken-Regts. unter dem Commandeur der donischen Kosaken-Batterie Nr. 1, Oberst Emanow, für die östliche Hälfte des zamoyskischen und die östliche des hrubieszower Kr. In der Festung Zamosc als Besatzung: 10 Rotten Infanterie, 2 Geschütze von der donischen Batterie Nr. 1, eine Sotnie vom donischen Kosaken-Regt. 23 (ohne die Festungs-Artillerie) unter Anführung des Generalmajors Hartong, welcher die ganze Umgegend der Festung zu bewachen hat. In Hrubieszow: 2 Rotten Infanterie, eine Schwadron Ulanen; in Dolgobyczew eine Sotnie vom donischen Kosaken-Regiment 23, unter Anführung des Majors Kozlowski, für den nordöstlichen Theil des Kr. Das Original dieses Berichts ist unterzeichnet von dem milit. Befehlshaber des lubliner Guberniums, General-Lieutenant Chruszew und Oberstlieut. Sologub.

Ferner bringt der „Czas“ einen ausführlichen Bericht über das am 8. bei Walewice unweit Lowicz stattgehabte Treffen, in welchem die Russen 37 Todte, die Polen nur 13 Todte und 15 Verwundete hatten. Der russischen Uebermacht weichend, haben die Polen in bester Ordnung das Feld geräumt; die Meldung des russischen Bülletins, wonach die Insurgenten-Abtheilung zersprengt wäre, erweist sich als vollständig unbegründet. Unter den gefallenen Polen befanden sich der Kapitän Skrzynski und der Unter-Lieutenant Cielecki. Am 12. fand ein Kampf bei Tomaszow im Masowischen statt. Nach den näheren Mittheilungen über die Gefechte im krasnostawschen Kreise in Volhynien haben die Insurgenten dort mit wechselndem Glück gekämpft. Am 7. mußten jedoch die Abtheilungen von Rudzki und Zielinski, theils wegen grober Fehler des Anführers Jankowski, theils durch die Uebermacht der Russen gedrängt, sich zurückziehen, was in bester Ordnung geschah. (S. oben.) Die Polen hatten 6 Todte und 11 Verwundete, die Russen 11 Soldaten und 2 Offiziere an Todten. Neulich zeigte sich die Wierzbickische Infanterie-Abtheilung bei Lublin, und eine kleinere neu organisirte Schaar erschien bei Lubartow. Die Landbevölkerung ist dem Aufstand günstig gestimmt (?), nur mehr Waffen, Ordnung und Ausdauer, und die lubliner Woywodschaft könnte ein Corps von 20,000 Mann stellen.

[Ueber den Zusammenstoß zwischen Insurgenten und preußischen Truppen] am 15., meldet die officiöse „N. A. Z.“ als zuverlässig:

Am 15. d. M., Morgens 3 Uhr, versuchte ein Zug von ca. 5—600 Insurgenten zu Fuß und ca. 120 Reitern nebst 5 Bagagewagen zwischen den beiden Ortschaften Groß-Ciesle und Splawie die Landesgrenze zu überschreiten. Als die Vorposten derselben zu Pferde sich der an der Grenze aufgestellten, nur aus 3 Mann bestehenden Grenzwache des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6 näherten und von derselben mit „Halt!“ angerufen wurden, machten sie Kehrt und ritten schnell zurück. Gleich darauf erschien der ganze Zuzug von Insurgenten in obiger Stärke, machte Halt und schoß mit einer Salve auf die Grenzwache, ohne dieselbe jedoch zu treffen. Die drei Mann der Wache warfen sich sofort zur Erde und eröffneten in liegender Stellung ein ununterbrochenes Schießen gegen den Zuzug, so daß

---

unsere „Wasserratten“ — der „Allgemeine Alsterclub“ — dem Publikum gratis zum Besten geben. Dreißig schlanke Boote, von kräftigen jungen Männern (je gleichmäßig adjustirt) kräftig gerudert, vollführten von 10 Uhr Morgens ab, eine glanzvolle Regatta auf Binnen- und Außenalster, wozu sich, ungeachtet der Ungunst der Witterung ein ungemein elegantes Publikum eingefunden hatte. Für die zahlreich anwesend gewesenen Landratten mochte die Production, als etwas früher noch nie Gesehenes gelten; das bewiesen ihre lauten Beifallsrufe, mit denen sie das höchst gelungene Wasser-Turnen immerwährend begrüßten.

Heute, als dem letzten billigen Entréetage (12 Sgr.) und bei nicht ganz so verzweifelter Witterung, als gestern, scheint, so weit wir dieß jetzt (12 Uhr) beurtheilen können, der Besuch die größten Dimensionen annehmen zu wollen, welche man bisher möglich glaubte; und es ist nach allen angestellten Berechnungen nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Garanten ihre Einschüsse retten, und, wenn morgen und übermorgen der Besuch einigermaßen günstig sich herausstellt, noch einen Ueberschuß in Cassa behalten. Ungefähr 300,000 Mark = 120,000 Thlr. hat das Unternehmen bisher gekostet, bis Sonnabend gingen ca. 200,000 Mark ein. Gestern mag sich die Einnahme, wie Eingangs erwähnt, auf 25—30,000 Mark belaufen haben, heute mögen wohl circa 40—50,000 Mark einlaufen, und was fehlt, bringen wohl die nächsten Tage, zumal vom 22. an schon die Auktion beginnt, wozu das Entrée auf 4 Shill. (3 Gr.) herabgesetzt worden ist. Es darf Sie unter solchen Umständen nicht Wunder nehmen, daß das Comité, wie wir Ihnen bereits früher schon mittheilten, ernstlich daran geht, die Vorbereitungen zu einer Wiederholung der grandiosen „Hamburger Exhibition“ in der Weise zu treffen, daß im Jahre 1865 ein zweitesmal sich das schöne Schauspiel wiederhole, welches Allen, die Zeuge davon waren, gewiß unvergeßlich bleiben wird.

### Ueber die Hundeausstellung in Hamburg

berichtet „Das neue Hamburg“ wie folgt:

Die Hunde sind in einzelnen Ställen, die an den Wänden und in der Mitte der Räume entlang laufen, untergebracht, angekettet und numerirt. Das Arrangement ist gut, dabei ist alles sauber und luftig, was bei so großer Versammlung nicht unwesentlich ist. Stören könnte höchstens das erbärmliche Geheul, das manche Hunde hören zu lassen für angemessen halten, das aber durch mit Peitschen versehene Aufseher in den Grenzen des Erträglichen gehalten wird.

Vertrauen wir uns der Führung des Kataloges an, so sehen wir zuerst die Schweißhunde, schöne, intelligente Thiere; namentlich zeichnen sich die vom königl. Oberjagddepartement in Hannover ausgestellten (zu 1000 Thlr. Gold) durch ihr aristokratisches Wesen aus, das selbst die mit Jungen ausgestellte Hündin Clagan nicht verleugnet; man sieht es ihr an, daß sie eigentlich nicht gern der Canaille Einblick in ihre häuslichen Freuden gönnt, und selbst die Jungen rümpfen so vornehm die Nasen, daß es fast aussieht, als wüßten sie, daß sie jedes 100 Thlr. Gold kosten sollen. Viel herablassender ist schon die dem Hofjägermeister von Veltheim in Blankenburg gehörige Sylva, die sich in ihrem häuslichen Glücke durch die Zuschauer nicht stören läßt. — Ein prächtiges Thier ist der von Graf Bremer ausgestellte Hirschhund, der einzige Vertreter dieser noblen Thiere, die uns aus den Bildern von Landseer bekannt sind. Unter den großen Windhunden sind prachtvolle Exemplare, doch liegt in ihrem ganzen Wesen etwas Unruhiges, Aengstliches, Zitterndes. Es befinden sich berühmte Namen unter ihnen, die als Solofänger und Hetzer Ruf erworben haben. Wir kommen dann zu dem sanften Geschlecht der Hühnerhunde, mit den frommen, klugen Augen. Sie sind sehr zahlreich und in den verschiedensten Arten vertreten. Dem Erwerber eines ersten Preises, Rake, sieht man das Selbstbewußtsein an den Augen an; den zweiten Preis hat ein reines Baby erhalten, Ponto, 10 Wochen alt. Sollten vielleicht Familieneinflüsse dabei im Spiel gewesen sein?

Unter den verschiedenartigen Jagdhunden zeichnen sich die aus England ausgestellten Pointers zum Theil durch ihre Schönheit aus. So wurde einer prämiirten Hündin, von P. Jones in Shropshire ausgestellt (Nr. 120), allgemein zugestanden, daß sie eine „hübsche Nase“ habe. — Imposanter sehen die Setters, langhaarige Hühnerhunde aus; großentheils schwarz oder dunkelbraun, tragen sie einen ernsten, fast philophischen Ausdruck in ihrem intelligenten Gesichte. Ein schöner Hund ist Nr. 130, prachtvoll, und der mit dem ersten Preise und einem Extrapreise gekrönte Royal (Nr. 161) von J. Turner Riley in Halifax ausgestellt und auf 1000 Pf. St. angegeben; er ist vom schönsten Schwarz und hat dabei ganz helle Augen, aus denen Klugheit und Milde spricht. Derselbe Herr hat auch eine ganze Anzahl Hündinnen mit Jungen ausgestellt, eine glückliche Mutter hat deren 9, eine andere sogar 10 um sich versammelt. Viele Freunde findet Nr. 190, Erdmann, ein schöner Dachshund des Försters Westorf in Neuhaus, mit reizend schiefen Beinchen. Seltene Thiere sind die vom Prinzen Karl von Preußen ausgestellten persischen Windhunde, die im Kaukasus zur Wolfsjagd verwendet werden. Der Saufänger träumte wohl von Kämpfen, die er bestand; er knurrte und heulte leise im Schlafe. Ein unerwarteter Anblick sind zwei sibirische, lebendige Möpse (Preis 300 Ld'or.), wie man sich deren aus früherer Zeit noch dunkel erinnert, mit ihrem Krötenmaul und übelnehmerischem, mißmuthigem Gesichte, in dem das Bewußtsein zu liegen scheint, daß sie sich überlebt haben. Unter den verschiedenartigen Jagdhunden fallen die von leonberger Race auf.

In der zweiten Abtheilung, Hunde, die nicht zur Jagd benützt werden, ist zuerst die englische Dogge, Mastiff, wie sie jedem Leser des „Punsch“ als ständige Begleiterin Mr. Bulls bekannt ist; kräftig, imposant, aber blutdürstig und brutal. Schöner sind die dänischen Doggen. Sie alle überragt aber, wenn nicht an Größe, doch an Noblesse, der Newfoundländer, der in schönen Exemplaren vorhanden ist. Die kleinen Bulldoggs mit ihrer gespaltenen Nase und den gefletschten Zähnen bieten in ihrem ganzen Aeußern das Bild eines Boxers, ihre lüsternen Blicke scheinen nach der Kehle des Beschauers gerichtet zu sein.

Es folgen dann die hauptsächlich als Gesellschafter gehaltenen verschiedenartigen Tirriers, unter denen „reizende“ Exemplare, ganz „süße“ Thiere sind. Vielen von ihnen ist von liebender Frauenhand durch Darbietung eines gestickten Ruhekissens, mit Band und Rosetten geschmückt, der Aufenthalt erleichtert; sie nehmen auch wohl Besuche von ihren Herrinnen an, die ihr ganzes Herz in wenige kurze Liebkosungen ausschütten müssen und sich nur schwer von ihren Lieblingen trennen. Einige sitzen, um ja nicht mit anderen in Berührung zu kommen, in einem Kasten von Spiegelglas, der oben eine schmale Luftspalte hat; eine Familie von vier Genossen bewohnt ein aus Strohgeflecht elegant aufgeführtes Wohnhaus, aus Salon und Boudoir bestehend; ein anderer hat einen Käfig inne, dessen Boden sehr sinnig aus hohlliegendem Gitterwerk besteht. Manche der toy terriers sind fast mikroskopisch klein; einer wiegt anderthalb Pfund, was ihn nicht hindert, 15 Pfd. St. zu kosten. Einige dieser Hündchen, die trotz der im Kataloge verzeichneten Empfehlungen ihrer Herren oder Herrinnen „abgerichtet zu Künsten“, „versteht Kunststücke“ oder dergleichen, keinen Preis erhalten haben, scheinen von ihren desappointirten oder für ihre Gesundheit besorgten Gebietern bereits wieder heimlich entführt zu sein; vielleicht konnten sie nicht so lange ohne sie leben. Sehr originell sind die afrikanischen Hunde, die am Körper ganz kahl sind, als ob sie rasirt wären; nur auf der Stirn tragen sie ein Büschel Haare; die Unglücklichen, an die heiße Sonne Afrika's gewöhnt, frieren erbärmlich. In noch schrecklicherer Weise seinem Heimatboden und einer glänzenden Stellung entrissen, ist Nr. 398, Peking, Herrn C. Broderson in Altona gehörig; er, oder richtiger sie, ist im October 1860 aus dem Sommerpalast des Kaisers von China genommen, dessen Schoßhündchen zu sein sie die Ehre hatte. Sie ist weiß, langhaarig und hat eine eingedrückte Nase, die entschieden auf mongolische Abstammung deutet; dabei ist, eine fernere Merkwürdigkeit, das rechte Auge aus Glas und eingesetzt. Die gefallene Größe, der es an ihrer Wiege wohl nicht gesungen ist, daß sie in St. Pauli zu sehen sein würde, benimmt sich übrigens gefaßt und würdig, und fügt sich mit Anstand in das Unvermeidliche.

**Paris,** 17. Juli. Vor dem Strafgerichte stand gestern ein Hr. Cassan unter der Anklage, eine Partie von falschen Diplomen des portugiesischen Christus-Ordens an Personen von Ehrgeiz und Leichtgläubigkeit verkauft zu haben. Der Mann wurde des Betruges überführt und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei dieser Gelegenheit kam zur Sprache, daß dergleichen angebliche portugiesische Ordenskanzeleien fast in allen europäischen Hauptstädten ihren Unfug trieben und falsche Diplome nicht bloß von Rittern und Offizieren, sondern selbst von Commandeuren dieses angesehenen Ordens in Umlauf setzten.

[Assisen von Versailles.] Am 11. d. M. saßen drei Generationen der nämlichen Familie unter der Last des schwersten aller Verbrechen auf der Anklagebank: Großmutter, Mutter und Sohn, beschuldigt des Gatten- und Vatermordes im Complott. Bereits am 2. Januar war der hochbetagte Oekonom Duvivier todt in dem gefüllten Brunnentrog seiner Hofraithe gefunden worden; da derselbe als Gewohnheitstrinker bekannt war, so schrieb man sein Ende einem Unglücksfall zu, bis zu Anfang April ein anonymes Schreiben das Einschreiten der Behörde hervorrief. Die Untersuchung ergab, daß mehrere Personen während der Nacht gesehen hatten, wie der alte Duvivier, schwerbetrunken, von seiner Frau und seinem 19jährigen Enkel Henri Courteville durch den Hof geführt oder vielmehr geschleift wurde, während dessen Tochter, die verehelichte Courteville, Wache stand. Als diese drei Personen sich beobachtet sahen, schleppten sie ihr Opfer zweimal nach dem Hause zurück, um es sodann ein drittesmal hinauszubringen, worauf dasselbe ohne Zweifel in den Trog gestürzt wurde. Der junge Henri legte gleich zu Anfang ein umfassendes Geständniß ab und blieb dabei stehen, obgleich ihn seine Mutter und Großmutter bei den Confrontationen mit den gräßlichsten Flüchen und Verwünschungen überhäuften. In der Verhandlung nahm Henri diese Geständnisse sämmtlich zurück und gab sie für Mährchen aus; er sei, wie er behauptet, zwar nicht mißhandelt oder bedroht worden, wohl aber habe man ihm, bei sehr guter Behandlung in der Untersuchung, Hoffnung auf völlige Freisprechung gemacht. Allein trotz dieses Widerrufs sollte sich das Schicksal der Angeklagten erfüllen; nicht allein die obenerwähnten Zeugen, sondern auch vielfache Beweise fortgesetzter Mißhandlungen und Drohungen gegen den alten Mann, der ihnen zu lang lebte, sprechen gegen sie; das Tragischste aber ist, daß aus dem Kindermund des 7jährigen Bruders Henri's die Anklage vollkommen bestätigt wird. Die Sitzung dauerte bis 4 Uhr Nachts und wurden schließlich Frau Duvivier zu lebenslänglicher, Henri Courteville zu 20jähriger Zwangsarbeit, dessen Mutter aber als Vatermörderin zum Tode verurtheilt.

**Lindau,** 14. Juli. [Die Hebungsarbeiten] am gesunkenen Dampfboote Ludwig, wiewohl fortgesetzt betrieben, haben im Verlaufe der letzteren Zeit keinen günstigen Erfolg errungen; die gegenwärtige, wenngleich weniger tiefe Lage des Bootes erschwert die Hebungsversuche in hohem Grade. Die Ballons vermögen nur unter den schwierigsten Umständen an Boote befestigt zu werden; die Hebekameele anzufügen, glückte noch nicht, und Angesichts dieser mißlichen Verhältnisse dürfte von einer vollständigen Hebung des Bootes so bald noch nicht die Rede sein. Die Witterungs-Verhältnisse begünstigen übrigens diese Verrichtungen. (Baier. Z.)

[Zum erstenmale im Schwitzbad.] Einer Besucherin des Bades wird, während sie sich entkleidet, von der Wärterin vorgejammert, daß ihr heute eine Frau absolut verloren gegangen sei; sie habe dieselbe schon überall gesucht, ohne sie jedoch zu finden. Die Frau habe sich aller ihrer Kleider entledigt, wie der vor ihnen liegende Kleiderbündel beweise. Die Wärterin entfernte sich, erzählt die „Mpst.“, die Andere geht zu dem ihr zugewiesenen Kleiderkasten, faßt den Schlüssel, den Kasten zu öffnen, stößt jedoch auf Widerstand; sie zerrt an der Thüre, reißt sie auf und erblickt vor sich eine nackte Frau zusammengekauert sitzend. „Ach Gott,“ ruft diese der Ueberraschten entgegen, „wie froh bin ich, daß Sie den Kasten aufgemacht haben. Mir ist schon völlig nicht gut; ich sitze schon fast eine Stunde da und kann noch immer nicht schwitzen.“ Das Räthsel jenes unerklärlichen Verschwindens war gelöst. Die arme Frau, zum erstenmale im Schwitzbade, hatte keine Ahnung von der daselbst vorzunehmenden Prozedur. Als die Wärterin ihr den Kleiderkasten anwies mit den Worten: „Da ist ihr Kasten“, hielt sie diesen für den Schwitzapparat, hockte sich hinein und wartete in dieser jedenfalls nicht sehr bequemen Stellung auf die Wirkung des Bades.

ein Soldat allein 25 Patronen verschossen hat. Durch diese Schüsse wurde die von der Grenzwache kurz vorher fortgegangene Ablösung von 5 Mann, die beiden in Klein-Ciesle stationirten berittenen Gendarmen, so wie die Grenzwache im Wßemborz und Splawie in einer Gesammtzahl von ca. 20 Mann aufmerksam; dieselben eilten sofort herbei und setzten das Gefecht fast eine Stunde fort, während ein Husar der Grenzwache sofort nach Miloslaw eilte, um Verstärkung zu holen. — Die beiden Gendarmen ritten auf dem Grenzwege unter Hurrahruf und hochgehaltener Pistole heran, um den Zuzüglern den Uebergang abzuschneiden; die Kavallerie, so wie die Vorposten derselben hatten jedoch die Grenze schon passirt und schossen nun von allen Seiten auf die Gendarmen und das Militär. — Glücklicher und fast unglaublicher Weise wurde kein Gendarm und kein Soldat verwundet; nur einem Soldaten wurde die Achselklappe der Uniform durch einen Streifschuß abgerissen. — Auf Seiten der Zuzügler wurde gleich am Anfange des Gefechts ein Anführer derselben zu Pferde, so wie ein Geistlicher mit einem Krucifix erschossen, welche die Insurgenten mit den übrigen Todten und Verwundeten auf 2 Wagen legten und darauf sich nach allen Richtungen hin fliehend zerstreuten. — Im weiteren Gefecht, so wie von den aus Miloslaw nachrückenden Truppen wurden im Ganzen 67 Gefangene gemacht, drei Wagen mit Waffen ꝛc. nebst 2 Pferden genommen, 3 Pferde erschossen, 2 Personen getödtet und 2 Personen schwer verwundet, von welchen letzteren einer inzwischen an den Wunden gestorben ist. — Der in Rede stehende Zuzug war von dem Franzosen Granier kommandirt, die Zuzügler hatten die Waffen in dem Walde bei dem Vorwerke Bialepiatkowo — $\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt Miloslaw entfernt und dem Grafen Mielzynski gehörig — empfangen, woselbst sie sich gegen 1—2 Uhr versammelt und bereits den ꝛc. Granier angetroffen hatten.

## Amerika.

**Mexiko,** 11. Juni. [Ueber die Einnahme Mexiko's] erfährt die „N. A. Z.“ aus dem nachstehenden Privatbriefe interessante Details:

Das schnelle Aufbrechen der französischen Armee von Puebla hatte die Absicht der mexikanischen Regierung, die Hauptstadt in Vertheidigungszustand zu setzen, nicht zur Ausführung kommen lassen, da das bei jener Festung geschlagene Armeecorps des Centrums zu schwach war, um ohne Verstärkung den französischen Streitkräften Widerstand zu leisten, zur Heranziehung von Verstärkungen aus den einzelnen Staaten der Republik aber die Zeit mangelte. Durch Dekret vom 29. Mai wurde daher der Sitz der Regierung nach San Luis Potosi verlegt und der Schluß der Kammern angeordnet. Zwei Tage später verließen der Präsident, die Minister, die Behörden und das Militär die Hauptstadt, welche dem Schutz der Munizipalbehörden anvertraut blieb. Auf den Wunsch derselben versammelten sich die fremden Consuln, um über die Mittel zur Aufrechthaltung der Ordnung zu berathen. Gegen 700 fremde Bewohner der Hauptstadt traten zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit unter die Waffen, und eine Commission, bestehend aus dem spanischen General-Consul, und der Consuln von Preußen und Nordamerika begab sich nach Puebla zum General Forey, um ihm im Namen der Stadtbehörde über die Lage der Stadt Mittheilung zu machen und ihn zur Vermeidung von Excessen zu ersuchen, daß bei der Besitznahme von Mexiko die dem französischen Heere unter General Marquez einverleibten mexikanischen Truppen nicht zuerst in die Stadt einrückten. General Forey ging bereitwillig auf diesen Wunsch ein. Inzwischen löste sich am 1. Juni die Munizipalbehörde in Folge eines Pronunciamento zu Gunsten der französischen Intervention auf und General Salas vereinigte als Führer der Bewegung den Militär- und Civil-Befehl. Auf sein Gesuch setzte die fremde Bürgerwehr ihre Maßnahmen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe weiter fort, und gelang es ihrem Bemühen, daß diese in keiner Weise gestört wurde. Am 7. Juni rückte General Bazaine mit der ersten Division der französischen Expedition in Mexiko ein, am 10. hielt General Forey seinen feierlichen Einzug an der Spitze der zweiten Division, dem sich auch die mexikanischen Truppen unter Marquez anschlossen. Im Gefolge des commandirenden Generals befanden sich der frühere französische Gesandte, Dubois de Saligny, und der mexikanische General Almonte. Die Gesammtstärke der eingerückten Truppen soll 15,000 Franzosen und 4000 Mexikaner betragen. Die naheliegenden Ortschaften Toluka und Pachuca, jenes durch seinen Getreidereichthum, dieses durch seine Silber-Produktion bekannt, werden von den Franzosen demnächst besetzt, die mexikanischen Truppen aber zur Vertreibung der Guerilla's aus der Nähe der Hauptstadt benutzt werden.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 22. Juli. [Tagesbericht.]

÷ [Pensions- und Invaliden-Versicherung auf Gegenseitigkeit.] In Dresden ist vom volkswirthschaftlichen Vereine die Bildung einer solchen Versicherung angeregt. Letztere verdient um so größere Beachtung, als durch das Moment der Gegenseitigkeit ein fast ganz neues Feld des Versicherungswesens betreten ward. Die Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaften sind nur für die reicheren Klassen berechnet; die dresdener neu gegründete Anstalt beabsichtigt, vorwiegend dem Handwerker- und Arbeiterstande ihre Dienste zu widmen und ihren Versicherten im Alter oder bei eingetretener Erwerbsunfähigkeit eine Pension zu sichern. Um bei dem Mangel an statistischen Vorarbeiten sicher zu gehen, sind die zu zahlenden Beiträge zwar etwas hoch gegriffen; doch ist dies weniger bedenklich, weil ein etwaiges Plus den Mitgliedern zurückgezahlt wird und dann als Sparpfennig betrachtet werden kann. — Den diesseitigen Versicherungsanstalten würde zu empfehlen sein, ihr Augenmerk gleichfalls auf die Bildung solcher Gegenseitigkeits-Institute zu richten. Herr Schulze-Delitzsch ist — soweit uns bekannt — mit Ausarbeitung der für solche Pensions- und Invaliden-Versicherung erforderlichen Grundsätze zur Zeit beschäftigt und wird voraussichtlich jedem derartigen Unternehmen seine umsichtige Förderung zu Theil werden lassen, sobald jenes thatsächlich das Wohl der arbeitenden Klassen in erster Reihe hinstellt.

[Personalien.] Die Vokation für den zum zehnten Collegen an dem Maria-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau beförderten bisherigen interimistischen Lehrer Dr. Oberdieck ist bestätigt worden.

.—. [Das Gartenfest im Schießwerder] hat in Folge der Ueberfüllung des Gartens der Themis vielfache Beschäftigung geboten. Am nächsten Tage erschien nämlich die Hälfte fast sämmtlicher Bewohner der an das Schießwerder angrenzenden Roßgasse vor dem freudig überraschten Schiedsmanne jenes Bezirks, weniger, um ihm zum Beginne der Gerichtsferien zu gratuliren, als um ihn um die Citation der anderen Hälfte zu ersuchen. Die armen, aber zufriedenen Freisassen der Roßgasse waren nämlich an jenem denkwürdigen Montage von Mitleid für ihre geputzten Mitmenschen im Schießwerder ergriffen worden, welche bei allem Vergnügen doch in ihrer größeren Mehrzahl des sonst oft sehr unerwünschten Genusses des „Sitzens“ entbehrten, und waren denselben gegen eine Vergütung mit ihrem sämmtlichen Mobiliar, was sie an Tischen und Stühlen besaßen, zu Hilfe geeilt. Als sich die Leute am anderen Morgen ihre Tische und Stühle wieder holten, sollen vielfache Verwechselungen vorgekommen sein und Mancher sich geschmackvoller möblirt haben, als mit der Rechtsanschauung der wahren Eigenthümer seiner Möbel sich vertrug, welche sich denn auch in bittern Worten, vulgo Injurien, Luft machte. Daher hat unser Schiedsmann für jeden solchen Fall 1) eine Injurienklage Müller contra Schulze, 2) eine Eigenthumsklage Schulze contra Müller zu verhandeln. Gelingt ihm die Versöhnung, so ist ihm die Bagatell-Commission des Stadtgerichts jedenfalls viel Dank schuldig. — Ein größerer Prozeß steht dadurch in Aussicht, daß durch das Publikum, welches sich auf den Rasenplätzen lagerte, ein großer Theil der Anlagen ruinirt worden ist. Der Schaden soll auf 150 Thlr. geschätzt und der Feuerwerker, welcher das Fest unternahm, von dem Wirth, der für die Beschädigungen zunächst haftet, deshalb in Anspruch genommen worden sein, da er die Billete ausgegeben hat, welche, wie man vernimmt, sogar in Fabriken und Kasernen für 1 Sgr. verkauft worden sein sollen.

—* [Schlesisches Dichterkränzchen.] Wie Herr Barnai in der gestrigen Sitzung mittheilte, wird das neulich von ihm verlesene Lustspiel: „Keine Romantik mehr“ wohl binnen Kurzem hier zur Aufführung kommen, und dürfte es auch nächstens im Druck erscheinen. Der Schwank „Eduard und Kunigunde“ soll zur Aufführung im Sommertheater bestimmt sein. — Ferner überbrachte der Vorsitzende Grüße vom Justiz-Rath Robe, der an einer Gesammtausgabe seiner dichterischen Werke arbeitet. Unter den verlesenen Stücken des Abends befanden sich Gedichte des neu hinzugetretenen Mitgliedes, Herrn Harnisch in Neisse, welcher sich bereits durch Herausgabe einer Sammlung Gedichte und vielfacher literarischer Erzeugnisse dem größern Publikum bekannt gemacht hat. Für die Ausschmückung des Lokales beschloß der Verein den Ankauf einer Gallerie von Bildern unserer Klassiker; auch wurde die Absicht laut, in diesem Sommer eine gemeinschaftliche Fahrt nach Fürstenstein zu veranstalten.

⌣ [Unvorsichtigkeit.] Eine Landfrau, welche gestern mit den Erzeugnissen ihrer Wirthschaft, die sie auf eine Radwer geladen hatte, hierher zu Markte fuhr, mußte ihre Neugierde (der Trauung eines Brautpaares in der Elisabetkirche beizuwohnen) schwer büßen. Denn als sie kurze Zeit darauf die Kirche wieder verließ, um mit ihrer Radwer weiter zu fahren, welche sie, freilich unvorsichtig genug, während der Brautschau auf dem Kirchplatze unbewacht zurückgelassen hatte — bemerkte sie zu ihrem größten Schrecken, daß die Waaren von derselben verschwunden waren.

⁂ [Breslauer Vergnügungszug.] Die „Wiener Abendp.“ schreibt: Trotz der weit vorgerückten Nachtstunde hatte sich am Nordbahnhofe eine zahlreiche Menschenmenge, unter welcher zumeist industrielle, gewerbliche und kaufmännische Welt und auch ein hübscher Theil des wiener Turnvereins, zum Empfang der breslauer Gäste eingefunden. Punkt $\frac{3}{4}$11 Uhr langte der Train an, welcher die vergnügungsreisenden industriellen Breslauer hierherbrachte, die von den sie Erwartenden mit lebhaften stürmischen Hochs begrüßt wurden. Dieselben, etwa 140 an der Zahl, fuhren in den für sie bereitstehenden Gesellschaftswagen in die ihnen zugewiesenen Hotels.

⁂ [Zur Mahl- und Schlachtsteuer.] In Stelle des bisherigen Mahl- und Schlachtsteuer-Regulativs und der über die Begrenzung des Stadtbezirks ergangenen Bekanntmachungen tritt das von dem Herrn Finanzminister unterm 19. v. M. genehmigte Regulativ zur Erhebung und Beaufsichtigung der Mahl- und Schlachtsteuer in Breslau mit dem 1. September d. J. in Wirksamkeit. Die Nr. 30 des breslauer „Amtsblattes“ publizirt dieses Regulativ in einer außerordentlichen Beilage.

= [Gerichtliches.] In der berühmten, oder vielmehr berüchtigten Wintergarten-Affaire ist in dem am 18. d. M. bei dem königl. Appellationsgerichte angestandenen Termine auf die Appellation von 7 Angeklagten, vier männlichen und drei weiblichen Geschlechts, die Bestätigung des ersten Erkenntnisses, welches jeden der drei Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte, erfolgt, und sind den Angeklagten die Kosten der zweiten Instanz auferlegt worden.

—* Am 20. April d. J. Abends zwischen 8—9 Uhr wurde der Zimmergeselle Kynast im Gregor'schen Schanklokale in Brigittenthal von dem Tagearbeiter Menicke ohne Veranlassung geneckt und gestoßen. Da er sich dies nicht gefallen lassen wollte, wurde er unversehens von den Tagearbeitern Thiel und Genschor von hinten gepackt und zu Boden geworfen, dann schleppte man ihn aus der Schänkstube in das Billardzimmer und stach ihn mit einem Messer in die Stirn und den Hinterkopf. Als Kynast die Herbeiholung der Polizei verlangte, wurde er von den drei Gefährten aufs Neue gefaßt, nach dem in der Schänkstube stehenden Ofen geschleift und ins Gesicht geschlagen. Genschor, auch Merckel genannt, sprang mit geschwungenem Messer an ihn heran, um ihn ins Gesicht zu stechen; der Stich drang aber in den vorgehaltenen linken Arm, in dem er unterhalb des Ellenbogengelenks eine zwei Zoll lange Wunde verursachte, welche nach der eidlichen Aussage des Wundarztes Knebel eine dreizehntägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Als Kynast sich aus dem Schanklokale flüchten wollte, wurde er von dem Tagearbeiter Jos. Kaletzky am Halse gefaßt und ihm die Kleidung vom Halse gerissen, während angeblich der Tagearbeiter Finger auf ihn einschlug. Wegen dieser brutalen Mißhandlungen angeklagt, leugneten die Thäter hartnäckig. Menicke behauptet, er sei nur in die Schlägerei hereingezogen worden, Thiel erklärt, er habe sich bemüht, das Handgemenge zu schlichten, und Genschor will nur die auf ihn Eindringenden von sich abgewehrt haben. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme erfolgte jedoch die Verurtheilung der Angeklagten Genschor zu 6 Monaten, Menicke und Thiel zu 3 Monaten und Kalletzky zu 14 Tagen Gefängniß; der Mitangeklagte Finger war nicht überführt und wurde demgemäß freigesprochen.

H—l **Nimptsch,** 21. Juli. [Zur Tageschronik.] Am 18. d. Mts. Nachmittags, brannte das Haus des Weber Fulde zu Zülzendorf (Colonie) ab. Fulde nebst seiner Frau waren abwesend. Drei seiner Kinder befanden sich im Garten, während zwei fremde Kinder hinter dem Hause spielten. Wie man vermuthet, haben Letztere durch Streichhölzchen das Feuer veranlaßt, welches sehr schnell um sich griff. Das Aelteste der Fuldeschen Kinder, ein Mädchen, hatte die Geistesgegenwart, ihre zwei, in der Wohnstube schlafenden jüngsten Geschwister zu retten. — An demselben Tage, des Mittags, brach in Karzen auf der Düngerstätte des Stellenbesitzer Neugebauer Feuer aus, welches dessen Haus, so wie die Scheuer und den Holzstall zerstörte. Der heftige Sturm trieb die Flammen auch auf die Nachbar-Gebäude und es brannten noch zwei Scheuern, ein Pferdestall und ein Schuppen ab. Das in den betreffenden Gebäuden befindliche Getreide ist mit verbrannt.

**[Notizen aus der Provinz.]** * Görlitz. Die „Nied. Ztg.“ meldet: Dieser Tage ging abermals ein Transport von 28 Stück Eisenbahnwagen aus der Lüders'schen Eisenbahnwagenbaufabrik nach Egypten ab.

+ Schönau. Freitag, den 17., Morgens gegen 9 Uhr, entstand in dem Schuhmacher Klose'schen Hause zu Tiefhartmannsdorf Feuer, welches in wenigen Stunden sieben Wohnhäuser, sämmtlich von armen Leuten bewohnt, in Asche legte.

△ Glaz. Der Herr Kreislandrath hat vom 20. d. Mts. einen Urlaub auf 14 Tage bewilligt erhalten. Die Stellvertretung übernimmt der Herr Kreissecretär. — Zur Deckung der im 1. Semester 1863 im Bereiche unserer Land-Feuersocietät vorgekommenen Brandschäden ꝛc. ist ein dreifacher Beitrag (30 Pf. pro 100 Thlr. der Versicherungssumme) ausgeschrieben worden.

# Neurode. Der „Hausfreund“ theilt unter dem 15. Juli seinen Lesern folgendes mit: Heute wurde der Verleger des „Hausfreundes im Glazer Gebirge“ W. W. Klambt zum Erscheinen auf dem Landrath-Amt eingeladen, wo demselben gegen Empfangsbescheinigung folgendes Anschreiben des königl. Regierungs-Präsidiums zu Breslau eingehändigt wurde.

„Die in Ew. Wohlgeboren Verlage befindliche Zeitung „Der Hausfreund im Glazer Gebirge“ enthält in Nr. 27 auf Seite 160 unter „Köln“ einen Artikel, welcher gegen die Verordnung vom 1. Juni d. J., betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, verstößt. — Es wird in diesem Artikel behauptet, daß die „Kölner Blätter“, welche ein in katholisch-priesterlichem Geiste geschriebenes Blatt genannt werden, in Nr. 105 den vertriebenen König Franz II. von Neapel verherrlichen und in Bezug hierauf die Bemerkung gemacht: „Sei so erbärmlich wie du willst, gieb nur den Priestern Recht und diene ihnen, so kannst du ihres Lobes gewiß sein.“ — Es wird mit dieser Bemerkung offenbar beabsichtigt, den Priester-Stand durch Spott herabzuziehen und verächtlich zu machen und mit der Verspottung der Priester auch die Kirche selbst zu erniedrigen. — Mit Rücksicht auf den verwerflichen Inhalt dieses Artikels, dem auch die Gesammthaltung „des Hausfreundes im Glazer Gebirge“ entspricht, wird Ihnen, als Verleger dieser Zeitung, auf Grund der Verordnung vom 1. Juni d. J. hiermit eine Verwarnung ertheilt.“

≅ Waldenburg. Vorige Woche waren in Salzbrunn 1367, in Altwasser 595, in Charlottenbrunn 459 Kurgäste.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

**Bromberg,** 21. Juli. Gestern rückte das 2. Bataillon des Königs-Regiments von hier nach der Grenze aus. Das 1. Bataillon des 54. Regiments fuhr heute Früh 5 Uhr per Eisenbahnzug nach Stralsund. (Bromb. Z.)

**Rawitsch,** 20. Juli. [Gesangfest.] Unsere Stadt prangt heute im Festschmuck, sie empfing die Mitglieder des Lehrer-Musik-Vereins der Provinz zu dem morgen und übermorgen stattfindenden Lehrer-Musikfest. Nachdem der Zug der Sänger sich geordnet hatte, setzte er sich, das Musikchor voran, in Bewegung, und bald nahm ihn die prächtig geschmückte Stadt auf. Jedes Haus war mit Laubgewinden geschmückt, aus den Fenstern und Dächern flatterten preußische und deutsche Fahnen, und zahllose Guirlanden mit freundlichem Willkommen waren über die Straßen gezogen, nicht nur über die Hauptstraßen, welche der Zug berührte, sondern auch über die ebenso geschmückten Nebenstraßen. (Pos. Z.)

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 22. Juli. [Börse.] Bei sehr beschränktem Geschäft und wenig veränderten Coursen war die Haltung fest. Oesterr. Creditaktien $85\frac{1}{2}$, National-Anleihe $73\frac{3}{4}$, 1860er Loose $90\frac{1}{3}$—$90\frac{5}{12}$, Banknoten $89\frac{5}{6}$—90 bez. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oberschlesische $160\frac{1}{2}$, Freiburger $136\frac{3}{4}$—137, Koseler $65\frac{1}{2}$, Oppeln-Tarnowitzer $65\frac{1}{2}$ gehandelt. Fonds unverändert.

**Breslau,** 22. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) ruhiger; gek. — Ctr.; pr. Juli, Juli-August und August-September $43\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober und Oktober-November $44\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $44\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 1864 $45\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br.

Hafer gek. — Wispel; pr. Juli 25 Thlr. Br., Juli-August —, September-Oktober $23\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Oktober-November —.

Rüböl loco fest, Termine matter; gek. — Ctr.; loco $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. Juli $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juli-August $13\frac{5}{12}$ Thlr. Br., August-September $13\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober $13\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Oktober-November $13\frac{5}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember $13\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, September bis Dezember im Verbande $13\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus schwach behauptet; gek. 3000 Quart; loco $15\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September $15\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. Br., Oktober-November $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember $15\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 1864 $16\frac{1}{6}$ Thlr. Gld. u. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

## Abend-Post.

**Koblenz,** 20. Juli. [Verwarnung.] Die „Koblenzer Ztg.“ hat wegen einer Bemerkung betreffs der Abschaffung der „Kreuzzeitung“ eine Verwarnung von dem Regierungs-Präsidenten, Grafen v. Villers, erhalten.

**Brüssel,** 20. Juli. Gestern Abend halb 9 Uhr hat die Stadt Brüssel ihren geschätzten trefflichen Bürgermeister Fontaines verloren.

**Paris,** 20. Juli. „La France“ sagt heute: „Wir glauben zu wissen, daß die 3 intervenirenden Mächte in diesem Augenblicke mit einer großen Thätigkeit sehr wichtige Mittheilungen unter sich wechseln, um sich über die Antwort zu verständigen, die an Rußland gerichtet werden soll. Dies Einvernehmen der 3 Mächte bezeichnet immer mehr die Frage, welche in diesem Augenblicke die Geister so lebhaft in Anspruch nimmt. Wie wir oft gesagt haben, die polnische Frage ist und kann keine französische Frage sein. Deshalb können wir auch die Uebertreibungen nicht begreifen, welche gewisse Journale besonders seit der Ankunft der russischen Antwort glaubbar zu machen suchen. Diese Uebertreibungen haben den Zweck, die Lage der Dinge falsch darzustellen. Die Ehre des Kaisers in dieser Angelegenheit besteht darin, zu Gunsten Polens eine Vereinigung Europa's hervorgerufen zu haben, während dieselbe bis jetzt gegen die Polen gerichtet war. Wir gehen mit England und Oesterreich, und jede Phase der Unterhandlungen knüpft dies Einvernehmen noch enger zusammen. Dies ist eine ganz neue Thatsache der europäischen Politik, deren Tragweite so bedeutend ist, daß der Patriotismus mit Recht stolz darauf sein darf, ohne daß dies eine ernstliche Gefahr für das große Interesse unserer Civilisation und Zeit, für den Frieden, hervorbringe.

**Bukarest,** 19. Juli. Das polnische Corps unter Milkowitz hat in Rondechti capitulirt. Die Offiziere werden ihrem Range gemäß behandelt. Milkowitz ist auf sein Ehrenwort in Freiheit gesetzt worden. Fünf rumänische Soldaten sind an den erhaltenen Verwundungen gestorben. Mit Beschlag belegte Papiere stellen mehrere türkische Beamte blos, welche diese Expedition organisirt haben sollen, um dem Fürsten Cusa Verwickelungen zu bereiten. 1500 Mann waren bereit, sich von Tultscha nach Rumänien zu begeben; aber nach dem Gefecht bei Costagalia und den von der Regierung ergriffenen Maßregeln, um die Neutralität des Gebiets zu achten, hat die Pforte dieses Corps verabschiedet. Auf Befehl des Fürsten Cusa werden die polnischen Gefangenen wie Militärs unter den Fahnen behandelt.

## Inserate.



**Mit einer Beilage.**

**Beilage zu Nr. 337 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 23. Juli 1863.**

Verwandten und Freunden machen wir tiefbetrübt die ergebne Anzeige, daß unser guter lieber Bruder und Schwager **Heinrich Korn**, zur Zeit in Amerika im Staate Missouri, im Alter von 24 Jahren 3 Monaten gestorben ist. [1092]

Breslau, den 22. Juli 1863.

**Elisabet Scheurich**, geb. **Korn.**
**Gustav Korn.**
**Friedrich Scheurich.**

---

**Todes-Anzeige.** [1088]

Heute Morgen 11½ Uhr entschlief im Herrn nach längerem Leiden die verw. P.-Inspector **Pluge.** Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr statt.

Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend:

**Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 22. Juli 1863.

---

**Todes-Anzeige.** [1078]

Gestern Abend 6 Uhr entschlummerte sanft nach vielen Leiden meine theure, geliebte Frau **Pauline**, geb. **Liebich**, im 43. Lebensjahr, was ich, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch anzeige. Breslau, den 22. Juli 1863.

[1078] **F. von Lucke.**

---

Heute Abend 8½ Uhr starb unsere innig geliebte Tochter und Schwester **Elfriede** still und sanft, mit Gott versöhnt, an Lungenleiden im Alter von 20 Jahren. Sie folgte ihrer am 12. September 1861 vorangegangenen theuren Mutter. Verwandten und Freunden widme ich diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. [630]

Schweidnitz, den 20. Juli 1863.

**Thurek,**
königl. Haupt-Steueramts-Rendant
und Namens der Hinterbliebenen.

---

**Familien-Nachrichten.**

Verlobungen: Frl. Hedwig Achterberg mit Hrn. Ferd. Reinus in Berlin, Frl. Anna Otto mit Hrn. Gutsbes. Ernst Miether das., Frl. Louise Marx mit Hrn. Kaufmann Siegfried Sobernheim, Bingen und Berlin, Frl. Hedwig v. Kamecke mit Hrn. Lieut. Ferd. v. Sydow in Potsdam, Frl. Hedwig v. Manstein mit Hrn. Lieut. Reußner in Glogau.

Ehel. Verbindungen: Hr. Oberst-Lieut. und Chef des Generalstabes 2. Armee-Corps v. Wittich mit verw. Anna v. Brederlow auf Schloß Betsche, Hr. Oberförster Emil Stubenrauch zu Hochzeit i. d. N. mit Frl. Mathilde Lüdicke aus Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Jul. Bruck in Berlin, Hrn. E. H. Knopf das., Hrn. Sänger in Petznick, Hrn. E. Simon in Stettin, Hrn. Regier.-Geometer O. Clajus in Kyritz, eine Tochter Hrn. Oberförster Deckert in Schleusingen, Hrn. Th. Guthmann in Berlin.

Todesfälle: Hr. Ober-Regierungs-Rath a. D. Kieschke im 74. Lebensjahre in Berlin, Frau Sophie Krüger geb. Hoffmann das., Hr. Kaufm. Johann Friedrich Braun in Wriezen, Frau Charlotte Giese geb. Timm im 74. Lebensjahre in Berlin, Frau Backhaus geb. Hirsch in Breslau.

---

**Theater-Repertoire.**

Donnerstag, den 23. Juli. Drittes Gastspiel der königl. Hof-Opernsängerin Fräulein **Leon. de Ahna. „Lucrezia Borgia."** Große Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti. (Lucrezia Borgia, Fräul. Kreuzer. Maffio Orsini, Fräul. Leonore de Ahna.)

Freitag, den 24. Juli. Drittes Gastspiel der königl. Hof-Solotänzerin Signora **Elisa Casati**, der Signora **Corinna Casati** und des Signor **Eugenio Casati**, vom königl. Theater zu Mailand. 1) **„Die erste Falte."** Lustspiel in 1 Akte von Tonsé. 2) **„Grand pas de deux"** (le carnaval de Venise), getanzt von Signora Elisa Casati und Signor Eugenio Casati. 3) **„Der Enkel."** Lustspiel in 1 Akt, nach Bayard u. Herrmann. 4) **„La Bajadere."** Divertissement von Signor Th. Casati senior, Balletmeister vom königl. Theater zu Mailand, getanzt von Signora Corinna Casati, Signor Casati sen., Signor Eugenio Casati und dem Corps de ballet.

---

**Sommertheater im Wintergarten.**

Donnerstag, 23. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Moses und die Propheten."** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von E. Jakobson und W. Drost. Musik von G. Michaelis. (Mit neuen Dekorationen.) Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

---

Ich habe mich mit dem Chemiker Hrn. **Schröder** aus **Berlin** zur Arrangirung des am Montag stattgefundenen Festes **im Schießwerder** nur unter der ausdrücklichen Bedingung verbunden, daß, da ich nur 3000 Stühle habe, höchstens 4000 Billets verkauft werden könnten. Daß Herr Schröder nun aber 14,000 Billets verkauft und dadurch eine Ueberfüllung des Etablissements herbeigeführt hat, die mit sehr wenig erquicklichen Scenen verknüpft war, ist ohne mein Wissen und ohne meinen ausdrücklichen Willen geschehen. Ich bitte demnach das verehrliche Publikum, mir das Scheitern des Festes nicht zur Last zu legen. Wenn mich irgend ein Vorwurf trifft, so ist es nur der, daß ich dem Hrn. **Schröder** ein allzu großes Vertrauen geschenkt habe.

[644] **Mosler.**

---

# Für Ohrenkranke.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich von 12—3 Uhr zu sprechen.

[1030] Dr. **Rosenthal.**

---

# Schießwerder-Garten.

Donnerstag den 23., Freitag den 24. und Sonnabend den 25. Juli:

## Concert

von dem Musikchor des königl. Grenadier-Regts. (2. Westpr. Nr. 7), unter Leitung des Kapellmeisters Goldschmidt aus Liegnitz. Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Ouvertüre zur „Braut vom Kynast" von Litolf.
Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser" v. Wagner.
„Hamlet", Concert-Ouvertüre von Gade.
Ouvertüre „Der Schiffbruch der Medusa" von Reisiger.
Ouvertüre zu „Gutenberg" von Dr. Löwe.
Concert für Posaune von Sachse.
Phantasie für Trompete von Leiboldt.
Romanze aus „Maritana" von Walace.
Serenade für Posaune und Flöte von Titel.
Pêle-mêle, Potpourri von Conradi.
„Musikalische Schwärmerei", Potpourri von Lange, [608]

**G. Goldschmidt,**
Kapellmeister.

---

# Helm-Garten.

Nikolaistraße Nr. 27. [1081]

**Siebentes und vorletztes Konzert** von Herrn **F. Langer** mit seiner Kapelle. Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

# Volks-Garten.

Heute Donnerstag den 23. Juli **großes**

## Militär-Doppel-Konzert

von den Kapellen des königl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet) und des königl. fünften **Jäger-Batallions** aus **Görlitz**, unter Leitung der Kapellmeister Herren **Löwenthal** und **W. Herzog.**

Anfang 4 Uhr. [636]

Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Programms werden an der Kasse **gratis** verabreicht.

---

# A. SEIFFERT'S

**Hotel und Garten**

Heute Donnerstag, den 23. Juli:

## Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Musikdirectors Herrn Fr. Berger, unter Mitwirkung des Gesangs-Komikers Herrn **Weißenborn** vom Victoria-Theater zu Berlin, sowie

**Auftreten des Wunderzwerges,**

genannt **Prinz Napoleon,**

derselbe ist 24 Jahr alt, 30 Zoll groß, 28 Pfd. schwer.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

[1086] **A. Seiffert.**

---

# Camenz! [639]

Sonntag, den 26. Juli:

## Großes Garten-Concert,

nach demselben **Ball** im **Saale** des Gasthofes **zum schwarzen Adler.**

Musik von der Kapelle des Kapellmeisters Herrn Adolf Schmidt aus Langenbielau.

Anfang 3½ Uhr. **G. Hofrichter.**

---

# Felsenhalle bei Kleutsch.

Sonntag, den 26. Juli:

## Großes Concert

vom königl. Musik-Director

**B. Bilse aus Liegnitz.**

Billets à 5 Sgr. sind bis incl. 25. Juli zu haben:
in **Reichenbach** bei Hrn. Kfm. **Kaiser** jun.,
in **Langenbielau** bei Hrn. Kfm. **Bittner,**
in **Peterswaldau** bei Hrn. Gastw. **Peter,**
in **Nimptsch** bei Hrn. Kaufm. **Tschor,**
in **Frankenstein** bei Hrn. Kfm. **W. A. Scholz,**
in **Silberberg** b. Hrn. Gasthofbes. **Dinter.**

**Kassenpreis** am Concert-Tage 7½ Sgr.

Anfang 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im neuerbauten Saale statt.

[640] **A. Glatz.**

---

Dr. **Loewig**, prakt. Arzt, wohnt [1057]

**Tauenzienstraße Nr. 12.**

---

**v. Holtei Gedichte** u. Erzähl. statt 1 Thlr. f. **5 Sgr.**, do. **Brieftasche** des Obernigker Boten st. ½ Thlr. f. **2½ Sgr. Schles. Pflanzenkunde** v. Schneider m. **Karte** st. ⅔ Thlr. für **5 Sgr. Deutsches Handelsgesetzbuch** statt 22½ Sgr. f. 7½ Sgr. Dr. **Geiger** Rabbin. einzelne Predigten zu 1 und 1½ Sgr. [1085]

**J. Samosch**, Schuhbrücke 27.

---

# Institut.

Vom 1. August ab beabsichtige ich die Gründung eines **Institutes für das Studium sämmtlicher Blech-Blas-Instrumente.** Meine Thätigkeit soll mit besonderer Rücksicht auf die natürlichen Anlagen der Schüler dahin gerichtet sein, eine leicht faßliche, schnell progressive Methode einzuführen. Im Vertrauen auf die Achtung, die ich als Bläser hierorts genieße, hoffe ich einer lebhaften Theilnahme entgegensehen zu können. Die sehr mäßigen speziellen Bedingungen sind in meiner Wohnung, Breite-Straße 51, 3. Etage, gefälligst entgegenzunehmen. [909]

**Joh. Peplow,**
Mitglied des hiesigen Theater-Orchesters.

---

# Eine schöne Besitzung,

ohne Acker, sich eignend zu jedem Unternehmen, ist zu Ernsdorf, dicht an Reichenbach i. Schl., zu solidem Preise zu verkaufen; dieselbe bringt gegenwärtig einen Zinsertrag von 116 Thlr. Das Nähere beim Besitzer derselben zu Dorfbach per Wüstewaltersdorf.

[582] **C. F. Müller.**

---

# Deutsche Seemannsschule bei Hamburg.

Seelustige Knaben von 12 bis 14 Jahren finden Aufnahme am 1. September d. J. — Näheres durch den **Vorstand** in **Hamburg.** [625]

---

Bei **H. Liebermann** in **Brieg** ist erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben:

## Deutscher Volks-Kalender. [1080]

**Insbesondere zum Gebrauch für Israeliten, auf das Jahr 1864 (5624).**

Mit literarischen Beiträgen. — 11. Jahrg. broch. 12½ Sgr., carton. 15 Sgr.

---

# Homann's Garten in Schweidnitz.

## Freitag, den 24. Juli: Grosses Concert

## vom kgl. Musikdirector Hrn. B. Bilse

**mit seiner 45 Mann starken Kapelle aus Liegnitz.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person an der Kasse 7½ Sgr. Billets à 5 Sgr. sind bei den Herren Buchhändler Weigmann und Conditor Lerner bis Nachmittag 3 Uhr zu haben. [642] **Homann.**

---

# Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb.

Die von dem Verwaltungsrathe genannter Gesellschaft für das Jahr 1863 auf 3 Thlr. pro Actie festgesetzte Abschlags-Dividende kann **vom 15. August a. c. ab**, außer bei der **Gesellschafts-Kasse** hierselbst, auch **vom 15. bis 31. August a. c.**

in **Berlin** bei den Herren **M. Oppenheim's Söhne**
und in **Breslau** bei den Herren **Gebrüder Gruttner,**

gegen Auslieferung des Dividendenscheins Nr. 9, erhoben werden.

Den Dividendenscheinen ist ein nach den laufenden Nummern geordnetes und unterschriebenes Verzeichniß beizufügen.

Die pro 1862 auf die Scheine Nr. 7 und 8 noch nicht erhobene Dividende kann mit zusammen 3 Thlrn. gleichzeitig bei obigen Zahlstellen in Empfang genommen werden.

[631] **Der Vorsitzende.** Dr. Padiera.

---

# Die Herren Actionäre der schles. Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan"

benachrichtigen wir, daß wir im Anschluß an die Verhandlungen der General-Versammlung am 18. Mai d. J. beschlossen haben:

auf Abschlag der pro 1863 in Aussicht stehenden Dividende

**„Zwei vom Hundert"**

vom 1. August d. J. ab, an die Herren Actionäre zu zahlen.

Die Zahlung erfolgt:
bei unserer **Hauptkasse** zu Vulkanhütte — Station Ruda O. S.,
bei dem Banquierhause **Otto Friedländer** in Breslau.
bei dem Banquierhause **Moritz Friedländer** in Beuthen O. S.

Behufs obiger 2 pCt. wollen die Herren Actionäre
1) die den Actien beigefügten Dividendenscheine pro **1863**
2) ein Nummern-Verzeichniß derselben mit **eigenhändiger Unterschrift** versehen,
an vorstehend gedachten Orten präsentiren.

Die Dividendenscheine werden mit dem Vermerk der Abzahlung von 2 pCt. den Herren Actionären wieder zurückgegeben werden.

Im Uebrigen nehmen wir Bezug auf § 11 des Statuts.

Beuthen O. S., den 21. Juni 1863. [179]

**Der Verwaltungsrath**
**der schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan".**
**Feykisch**, Vorsitzender.

---

# Die Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

übernimmt:
1) Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Subhastations-Verlust,
2) Versicherung des Grundstücks gegen Subhastations-Verlust bis zu einem gewissen Theile des von der Gesellschaft ermittelten Taxwerthes.
3) Versicherung der Zinsen hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zahlung und Subhastations-Verlust.

Nähere Mittheilungen werden gemacht und Anträge angenommen durch

**die General-Agentur Breslau,**
**Eugen Heymann**, Ring No. 4.

[63]

---

# Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

**Versicherte Hypotheken,** welche doppelte Sicherheit für Capital und Zinsen gewähren, werden kostenfrei nachgewiesen durch

**die General-Agentur Breslau,**
**Eugen Heymann**, Ring No. 4

[64]

---

Berühmteste Mineralquellen, Ausgedehnte Promenaden, Hotels, Restauration.

# Bad Wildungen,

Station Wabern an der Main-Weser-Bahn, 1 Stunde von Cassel. [526]

Theater, Concerte, Feste, Bälle, Lese-Cabinet, Musik dreimal des Tages.

**Die Conversations-, Lese- u Spiel-Salons** des neuen Kurhauses sind täglich geöffnet.

Die **Bank** von **Wildungen** ist die **einzige**, an der man Roulette mit ¼ **Zero** und **Trente et quarante** mit ¼ **Refait** spielt, wodurch dem Pointeur ein Vortheil von **75%** gegen alle übrigen Banken geboten wird. — Bei Ankunft eines jeden Zuges in Wabern stehen Wagen zur Weiterbeförderung bereit. [526]

---

# Seebad HELGOLAND.

Dieses durch seine Lage in offener See unter allen andern am meisten begünstigte Seebad, dessen heilkräftige reine Seeluft nie durch die Ausdünstungen des Festlandes beeinträchtigt werden kann, und deren zu beiden Seiten der Badeinsel sich befindenden gleich sicheren Badeplätze da Baden bei Fluth und Ebbe, sowie bei jeder Windrichtung gestatten,

## eröffnete seine Saison am 15. Juni

und schliesst dieselbe am **1. October.** Neben den Seebädern finden sich im Badehause des Unterlandes alle Vorkehrungen für **Sturz-, Douche-, Regen-** und **Sitzbäder** vor.

Das neu erbaute **Conversationshaus** mit seinen **elegant eingerichteten Sälen, vortrefflicher Table d'hôte** und **Restauration,** sowie die bestrenommirten **Hôtels** und eine **grosse Auswahl** guter **Privat-**Wohnungen bieten den Besuchern alle Eleganz und Bequemlichkeit.

**Helgoland,** welches seit mehreren Jahren in das europäische **Telegraphennetz** aufgenommen ist, steht während der Saison mit **Hamburg** in ununterbrochener Dampfschiff-Verbindung.

Bestellungen auf Logis nimmt die **Bade-Direction**, so wie der Bade-Arzt Herr **Dr. von Aschen** entgegen, welcher auch auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [60]

---

# Avis.

Neben unserem **Engros-Geschäft** eröffnen wir heute einen **Detail-Verkauf**

## imitirter und importirter Cigarren,

welche zu geneigter Beachtung bestens empfehlen. [605]

Breslau, den 21. Juli 1863.

**Klos u. Eckhardt,**
Albrechtsstraße 37, schrägüber der königl. Bank.

---

[1116] **Bekanntmachung.**

In unser Proturen-Register ist heut Nr. 221 **Carl Osti** hier, als Prokurist der Erben des am 18. Juli 1862 hier verstorbenen Maschinenbaumeisters **Friedrich August Osti**, nämlich:
1. dessen Wittwe **Friedericke**, geborene **Neuendorff,**
2. dessen Kinder:
   a) **Marie**, verwittwete **Bracht**, geb. **Osti,**
   b) **Anna,**
   c) **Carl,**
   d) **Elisabeth** und
   e) **Friedrich** } Geschwister **Osti,**

für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1381 eingetragene Firma **„F. A. Osti"** eingetragen worden.

Breslau, den 14. Juli 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1114] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind heute Nr. 1381 die Erben des am 18. Juli 1862 hier verstorbenen Maschinenbaumeisters **Friedrich August Osti**, nämlich:
1. dessen Wittwe **Friedericke**, geborene **Neuendorff,**
2. die mit derselben in der Ehe erzeugten Kinder:
   a) **Marie**, verwittwete **Bracht**, geborene **Osti,**
   b) **Anna,**
   c) **Carl,**
   d) **Elisabeth** und
   e) **Friedrich,**

als Inhaber der Firma **„F. A. Osti"** hier eingetragen worden.

Breslau, den 14. Juli 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1115] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1028 das Erlöschen der Firma: **„Hugo Großmann"** hier,

ferner in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 244 die durch den Austritt des Kaufmanns **Eduard Itzinger** aus der offenen Handelsgesellschaft **„Großmann & Itzinger"** hier, erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und

in unser Firmen-Register Nr. 1377 die Firma **„Hugo Großmann"** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Großmann** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Juli 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1117] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 32 die durch den Austritt des Kaufmanns **Max Joseph** aus der offenen Handelsgesellschaft: **„J. Liebrecht & Co."** hier, erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft,

und in unser Firmen-Register Nr. 1378 die Firma: **„J. Liebrecht & Co."** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **Isidor Liebrecht** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Juli 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1110] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 168 die Firma **„Simon Friedlaender"** zu Schweidnitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Friedlaender** zu Schweidnitz am 20. Juli 1863 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 20. Juli 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1111] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 158 die Firma **„Herrmann Hoffmann"** zu Wüstewaltersdorf, und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Herrmann Hoffmann** daselbst am 17. Juli 1863 eingetragen worden.

Waldenburg, den 17. Juli 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1109] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 483 die Firma: **„A. Großmann"** zu Beuthen OS., und als deren Inhaber der Holzhändler **Adolph Großmann** daselbst zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 16. Juli 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1118] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom 16. Juli:
1. bei der unter Nr. 17 eingetragenen Firma des Kaufmanns **Bernhard Joachimsohn** zu Glaz **„Bernhard Joachimsohn"** die von demselben zu Habelschwerdt unter derselben Firma errichtete Zweigniederlassung eingetragen, dagegen
2. die unter Nr. 152 eingetragene Firma des Apothekers **Hermann Seefeldt** zu Reinerz **„H. Seefeldt"** als erloschen gelöscht worden.

Glaz, den 17. Juli 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

[714] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Maurermeister **Otto Kloß** gehörige Hausbesitzung sub Hypotheken-Nr. 336 zu Zabrze, abgeschätzt auf 6034 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Prozeßbureau C. II. einzusehenden Taxe, soll

**am 4. November 1863**, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O/S., den 15. April 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

Mit heutigem Tage eröffne ich Hinterhäuser Nr. 16 eine **Käse-, Butter- u. Vorkost-Handlung**, die ich unter Versicherung bester und billigster Bedienung einem hochgeehrten Publikum angelegentlichst empfehle. [1089]

**August Trippner**, Hinterhäuser 16.

**Aufforderung der Konkursgläubiger.**

In dem gemeinen Konkurse über das Vermögen des Gastwirths **Paul Kaschmieder** zu Freiburg ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 15. August 1863** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. Juni 1863 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf Donnerstag den 10. September 1863**, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Giersberg, im Sitzungszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokals

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Burkert, Haberling und Koch und Rechts-Anwalt Gröger hier und Rechts-Anwalt Herrmann zu Freiburg zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1112]

Schweidnitz, den 11. Juli 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abthl.

---

**Aufforderung der Konkursgläubiger.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Riemermeisters **Elmo Liedtke** zu Schweidnitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 17. August 1863** einschließlich

festgesetzt worden. [1119]

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Juni 1863 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 9. Septbr. 1863**, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Kommissar Kreisgerichts-Rath Scheder, im Terminszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokals

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Koch, Burkert, Cochius und Rechts-Anwalt Gröger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 15. Juli 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abth. I.

---

**Auction.** Freitag den 24. d. M. Nachm. 3 Uhr soll im Marstalle ein Pferd, brauner Wallach, versteigert werden. [645]

**Fuhrmann**, Auct.-Kommiss.

---

**Bekanntmachung.**

An der hier im Oktober d. J. zu eröffnenden **höheren Knabenschule**, welche binnen kurzer Zeit zu einem Simultan-Gymnasium umgewandelt werden soll, sind noch **vier Lehrerstellen**, die vorläufig mit 400 bis 600 Thlr. jährl. Gehalts dotirt sind, zu besetzen.

Bewerber, welche durch Einsendung ihres Zeugnisses **pro facultate docendi** und einer Darlegung ihrer bisherigen Verhältnisse die Befähigung zum Unterrichte in den alten Sprachen und im Deutschen nachweisen können, wollen sich in kürzester Zeit an den unterzeichneten Magistrat wenden.

Gnesen, den 12. Juli 1863.

**Der Magistrat.**

Machatius. [1082]

---

**Chausseebau-Verdingung.**

Zur Verdingung des Chausseebaues von der Schäferei zu Golkowitz bei Pitschen, bis zur Schildberger Kreis-Grenze steht

**auf Sonnabend, den 22. August,** Mittags 12 Uhr, im Gasthof zum goldenen Adler in Pitschen

Termin an. — Anschlag, Zeichnungen und Entreprise-Bedingungen sind im landräthlichen Büreau zu Constadt von heut ab einzusehen. Abschriften des Anschlags und der Bedingungen werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copial-Gebühren verabfolgt.

Pitschen, den 20. Juli 1863.

**Die kreisständische Chausseebau-Commission.** [1113]

---

## Fünf Thaler Belohnung.

Ein weißer, flockhäriger **Hühnerhund** (Nimrod) 4 Jahre alt, lange Ruthe, Behänge, Vorderblatt, auch am Hintertheile hellbraun, ist am 4. d. M. Nachmittags von 2 Bettlern, der eine im Jägerkostüm, der andere in dunkelgrauem Flausrock, mit dem einen Auge stark zwinkernd, hier, Besitz Nr. 5, gestohlen worden. [638]

Die Diebe haben die Richtung über Wohlau nach Steinau oder Lüben genommen. — Obigen Betrag erhält derjenige, der den Verbleib des Hundes sicher nachweist.

Obernigk. **Louis Laugner.**

---




## W. SPINDLER'S

Färberei, Druckerei,
Wasch-, Flecken- und Garderoben-
**Reinigungs-Anstalt,**
empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender **Arbeiten, auf den einfachsten, wie kostbarsten Stoffen.**

Annahme-Lokale in Berlin:

| Wallstr. 12, unweit des Spittelmarktes. | Leipzig. Str. 42, Ecke der Markgrafenstrasse. | Poststr. 11, vis-à-vis d. Probststrasse. | Friedr.-Str. 153a, Ecke der Mittelstrasse. |
|---|---|---|---|
| **Breslau:** Ohlauer Str. 83. | **Stettin:** Breite Str. 52. | **Leipzig:** Universität.-Str. 23 | **Halle:** Am Markt 9. |

---



**Pianoforte-Fabrik**

[61] **Julius Mager,**

**alte Taschenstrasse Nr. 15,**

empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.



---

**Dreschmaschinen** jeder Art, **Rapsdrillmaschinen** mit Glasglocken **Kartoffelquetschen, Kartoffel-Waschmaschinen** mit Steinfänger, **Malzquetschen** u. s. w. empfiehlt die Maschinen-Fabrik **Theresienhütte** bei Falkenberg O.-S. **A. Rappsilber.** [62]

---

## Schirm-Raps — Colza parapluie,

der seiner ganzen Natur nach geeignet erscheint, einen hervorragenden Rang unter den Oelfrüchten einzunehmen, einen sehr reichlichen Körnerertrag liefert, auf Sandboden gedeiht, wo anderer Raps nicht mehr zu bauen ist und eine große Widerstandsfähigkeit gegen rauhe Witterung besitzt, der aber gedrillt werden muß und nicht zu früh in die Erde gebracht werden darf, empfehlen zur Saat billigst: [626] **J. F. Poppe & Co. in Berlin.**

Aufträge nehmen entgegen die Herren **Gebrüder Staats in Breslau,** Karlsstr. 28.

---

Auf **Probsteier Saat-Roggen und Saat-Weizen**

nehmen für die Herren **J. F. Poppe & Co.** in Berlin Aufträge entgegen:

[627] **Gebrüder Staats,** Breslau, Karlsstraße 28.

---

## Ein holländisches Dampf- und Windmühlengewerk,

von der königlichen Seehandlung höchst durabel erbaut, welches an Metall-, Guß- und Schmiedeeisen gegen 1100 Centner im Gewicht enthält, 2 deutsche und 2 amerikanische Gänge nebst Steinen, Cylindern und allem Zubehör besitzt, und im Ausbau mehr als 22,000 Thlr. gekostet hat, soll an den Meistbietenden veränderungshalber **Dinstag, den 28. Juli 1863,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Nikolaithor an der Berliner-Chaussee gegen baare Zahlung verkauft werden. Außerdem werden noch mehrere Mühl- und Tischlerhandwerkzeuge, Schraubstöcke und Möbel daselbst gleich mit versteigert werden. [911]

---

## 100 Stück gesunde junge Hammel

verkauft das Dom. Althammer bei Kieferstädtel O. S. [583]

---

## Dreschmaschinen

**neuester und bewährtester Construction empfiehlt unter zweijähriger Garantie:**

**E. Jannscheck,**
**Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt Schweidnitz,**

**Niederlage: Breslau (Getreidehalle).**

[421]

---

## Reise-Effekten-Fabrik und Leih-Institut

bei **G. Meißner,** Riemermeister in Breslau, Ring Nr. 3. [141]

---

**59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.**
**Zum neuen pommerschen Laden.**




Als vorzüglich fein im Geschmacke empfehle:

**Holländische Jägerheringe,**

außerdem neue Küstenheringe u. Fettheringe in diversen Sorten und Matjes-Heringe.

[1041] **F. Radmann,** a. Wollin i. P.




---

## Regelmäßige Dampfschifffahrten.

**Nach Kopenhagen u. Gothenburg.**

Der schnellfahrende und mit geräumigen, comfortablen Kajüten ausgestattete A. I. Dampfer „Orion" jeden Sonnabend Mitt.

**Passage-Preise:** [65]

Nach Gothenburg Kaj. Thlr. 11⅔. Deckspl. Thlr. 5⅔.
Nach Kopenhagen „ „ 6 „ „ 3

**Nach Danzig** (Elbing).

A. I. Dampfer „Colberg" am 1., 11. und 21. jeden Monats Morgens.

**Nach Königsberg** (Elbing u. Tilsit).

A. I. Dampfer „Borussia" am 7., 17., und 27., „Stolp" am 2., 12. u. 22. jeden Monats Morgens.

**Rud. Chr. Gribel** in Stettin.

---

## Mitscher & Perels,

**Fabrik landwirthschaftl. Maschinen. Berlin,** Mühlenstraße 60,
(in der Nähe des Frankfurter Bahnhofes)
empfehlen: [286]

**Transportable und feststehende Dampfdreschmaschinen.**

Kataloge und nähere Auskunft stehen franco zu Diensten; auch können erstere in der Buchhandlung der Herren **Mitscher & Röstell,** unter den Linden 16, entnommen werden.

---

**Höchst wichtig für Schwerhörige.**

Der von Dr. Raudnitz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer-Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat. [635]

Das Flacon mit Gebr.-Anw. 20 Sgr.

**W. Holdmann** in Wien.

**S. G. Schwartz,** Breslau, Ohlauerstr. 21.

---

## Dach-Pappen

eigener Fabrik,
guten englischen
**Steinkohlentheer u. Steinkohlenpech**
offeriren billigst:
**Stalling & Ziem,**
**Nicolai-Platz 1.** [66]

---

Zur Ausführung der Erdarbeiten der neu zu erbauenden hiesigen Kreis-Chausseen finden tüchtige **Schachtmeister,** sowie **300 Erdarbeiter** unter gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung. [319]

(Oletzko) Marggrabowa, 22. Juni 1863.

**W. Fleischer,** Maurermeister.

Näheres theilt mit Aug. Sinhuber in Gumbinnen.

---

In einer Gebirgs-Kreisstadt auf einer belebten Hauptstraße, nahe am Ringe, ist ein Haus mit 11 heizbaren Zimmern, trocknen Geschäftsräumen, Stallung und Wagenremise, in welchen auch seit mehreren Jahren nicht unbedeutende Geschäfte betrieben worden, Familienverhältnisse halber vom 1. Octbr. d. J. ab zu vermiethen, am liebsten an einen sicheren Geschäftsmann im Ganzen, nach Umständen aber auch getheilt. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst bald franco an Unterzeichneten wenden, damit nach Bedürfniß des Miethers noch Veränderungen stattfinden können.

Landeshut, im Juli 1863. [628]

**E. Rudolph,** Commissions-Buchhändler.

---

In der besten Hütten- und Grubengegend des Beuthener Kreises OS. ist ein zweistöckiges massives **Haus,** worin ein seit mehreren Jahren bestehendes Waarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, wegen Veränderung des Geschäfts unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten und von Neujahr oder Ostern k. J. zu beziehen. Kaufpreis 6000 Thlr. bei 500 Thlr. Einzahlung.

Näheres wird ertheilt auf frankirte Anfragen sub R. P. 21 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [578]

---

## Ein Bauergut

mit einigen 90 Morgen Weizenboden und Wiesen ist mit vollständiger Ernte und Inventarium für einen soliden Preis bei verhältnißmäßiger Anzahlung zu verkaufen und bald zu übernehmen. Frankirte Adressen unter W. R. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [609]

---

## Alte Eisenbahnschienen

**in allen Dimensionen**

zu Bauzwecken sind zu verkaufen bei

**L. W. und G. Schweitzer,**

[389] Schwerdtstraße Nr. 3.

---

## Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische ꝛc. Leiden, aus der Fabrik Humbold'ts-Au, billigst bei [67]

**S. Graetzer,** vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

---

**Eine gute Restauration,**

nahe am Ringe, **Bier- und Wein-Lokal,** ist mit vollständiger Einrichtung wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sofort zu vergeben. Näheres bei Herrn Kreisrichter

[1091] **Devaranne,** Schuhbrücke 33.

---

## Eau Athenienne,

zur Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und zur Conservirung der Haare.

Die Flasche 7½ Sgr. [634]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

---

**Feinste frische** [1090]

## Süßmilchbutter

empfängt täglich in Eilfracht und empfiehlt solche **August Trippner,** Hinterhäuser 16.

---

Zehn Stück große gut gemästete [1087]

## fette Schweine

sind sofort zu verkaufen. Näheres in der Societäts-Dampfmühle in Reichenbach i Schl.

---

## Zu kaufen wird gesucht:

Ein dreirädriger **Fahr-Stuhl** in gutem und brauchbarem Zustande. Näheres beim Gastwirth **E. Guhl** im Russischen Kaiser. [1077]

---

**Ein Paar starke Arbeitspferde**

(braune Wallache), [1084]

stehen zum Verkauf Matthiasstraße 5.

---

## Ein Commis,

gewandter Verkäufer, der nächst der deutschen Sprache auch polnisch spricht und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet mit dem 1. October d. J. ein Unterkommen in der Tuch- und Modewaarenhandlung des [1051]

**Simon Dresdner** in Beuthen OS.

---

Ein gewandter **Detailist,** der auch einem Spezerei-Geschäft selbständig vorstehen kann und polnisch spricht, findet sofort oder auch zum 1. October eine gute Stellung. — Offerten werden unter Chiffre H. H. Creuzburg OS. poste restante entgegengenommen.

---

**Ein Commis,** [629]

Christ, der im Assecuranzwesen bewandert ist, eine gewöhnliche Correspondenz allein zu führen und womöglich etwas von der Destillation versteht, findet sofort Anstellung. Näheres Neumarkt, poste rest. unte Chiffer C. B. A. franco.

---

## Rechnungsführer.

Ein gewandter Rechnungsführer mit guter Handschrift wird gesucht. Bewerber wollen ihre Gesuche mit curiculum vitae und Abschrift der Zeugnisse unter der Adresse A. Z. R. an die Expedition der Breslauer Zeitung franc senden. [588]

---

Einer Dame, welcher die besten Empfehlungen zur Seite stehen, rein und geläufig englisch und französisch spricht und musikalische Kenntnisse besitzt, sucht eine Stelle als Gesellschafterin, oder auch als Lehrerin beider genannten Sprachen. Anfragen unter C. P. poste restante Altwasser. [901]

---

[624] **Compagnon-Gesuch.**

Ein **Möbelgeschäft,** welches die feinsten Möbel liefert, reichen Absatz hat, außerdem sich aber an einem sehr belebten Orte der Provinz befindet, sucht einen **Compagnon,** welcher wenigstens 600 Thaler ins Geschäft zahlen kann. Frankirte Adressen unter M. M. übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung.

---

Für ein **Produkten- und Fabrik-Geschäft** in einer großen Stadt suche ich einen Buchhalter. Salair mindestens 500 Thlr. pro anno. Kenntniß der Branchen ist nicht gerade nothwendig, dagegen wird eine gute kaufmännische Ausbildung vorausgesetzt.

**Joh. Aug. Goetsch** [532]

in Berlin, Neue Grünstraße 43.

---

**Ein Lehrling,** [1082]

der die höheren Klassen einer Realschule oder Gymnasiums besucht hat, wird per September oder Oktober für ein umfangreiches Speditions-, Commissions-, Assecuranz und Cigarren-Engrosgeschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sub P. C. 100 poste rest. Breslau.

---

Ein mit dem Leinengeschäft, der Buchführung und Correspondenz vollständig vertrauter **Commis** wird zum Antritt pr. 1. Aug. gesucht. Offerten übernimmt Herr **Rob. Brendel,** Riemerzeile 15.

---

Ein kräftiger Junge mit der nöthigen Schulbildung wird sofort als **Lehrling** gesucht in das Destillations-Geschäft von [603]

**J. N. Berliner in Leobschütz.**

---

## Berliner-Platz Nr. 4

sind zu vermiethen: [632]

1) eine par terre belegene Wohnung, bestehend aus vier zweifenstrigen Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Bodenkammer, **diese Wohnung kann sofort bezogen werden;**
2) eine Wohnung im dritten Stock, bestehend aus drei zweifenstrigen Zimmern, Entree, Küche und Bodenkammer, diese Wohnung kann vom 1. October d. J. ab bezogen werden;
3) ein im Hofe belegener großer gewölbter Keller, dieser Keller kann sofort zur Benutzung übernommen werden.

Das Nähere ist bei der in dem obengedachten Hause im Souterrain rechts wohnenden Haushälterin, welche die zu vermiethenden Räume anzeigen wird, und auch Junkernstr. Nr. 6 im zweiten Stock, in der Kanzlei, zu erfahren.

---

**Werderstr. 18**

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und sofort zu beziehen. [1081]

---

[1045] **Wohnungs-Gesuch.**

In einem freundlichen Stadttheile Breslaus wird eine Wohnung, bestehend in 5 Zimmern nebst Beigelaß, mit oder ohne Gartenbenutzung gesucht. Adressen beliebe man mit Nr. 20 versehen, an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden.

---

Tauenzienstr. Nr. 27 ist die Hochparterre-Wohnung mit Pferdestall, Wagenremise und Kutscher-Wohnung zum 2. Januar 1864, oder auch zu Michaelis d. J. zu vermiethen, resp. zu beziehen. Näheres beim Wirth des Hauses, wohnhaft Bahnhofstraße Nr. 7b, 2 Treppen.

---

Elisabetstr. 3 ist die Hälfte der ersten Etage, bestehend in 3 Stuben, sofort zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen, am besten eignet sich dasselbe zu Comptoir oder sonstigen Geschäftslokalen. Näheres Albrechtsstraße 7 bei Lion. [781]

---

Eine **Wohnung** im hohen Parterre, Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 4, ist zu Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

---

**Berlinerstraße 58, Nordstern.**

Große herrschaftl. Wohnungen im 1. Stock, jährl. 200 Thlr., im 3. Stock 150 Thlr., mit sehr geräumigen schönen Piecen und Garten. Seitenhaus eine Wohnung für 48 Thlr. jährl.

---

## Ring Nr. 2 [1070]

ist ein sehr geräumiges Comptoir mit großem daranstoßenden Lagerraum und 2 Kellern sofort zu vermiethen durch **A. Rosenzweig.**

---

Eine **herrschaftliche Wohnung** im besten Zustande, bestehend aus 8 Piecen, nebst Zubehör, am Blücherplatz im 1. Stock gelegen, ist zu vermiethen. Näheres bei Hrn. Kaufmann **S. Weigert,** Ecke Ring und Nikolaistraße. [983]

---

## Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37, in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [861]

---

**Preise der Cerealien.**

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 22. Juli 1863.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 83—85 | 81 | 75—78 | Sgr. |
| dito gelber | 82—83 | 80 | 74—78 | „ |
| Roggen | 55—56 | 54 | 52—53 | „ |
| Gerste | 40—41 | 39 | 36—37 | „ |
| Hafer | 32—34 | 31 | 29—30 | „ |
| Erbsen | 50—52 | 48 | 44—46 | „ |
| Raps | 228 | 222 | 210 | Sgr. |
| Winterrübsen | 226 | 220 | 212 | „ |
| Sommerrübsen | — | — | — | „ |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15¾ Thlr. G., 15 11/12 B.

**§ Privatbericht.**

Winterraps 210—222—228 Sgr. } pr. 150
Winterrübsen 212—220—226 Sgr. } Pfd. Br.

| 21. u. 22. Juli | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 331'''56 | 331'''19 | 330'''31 |
| Luftwärme | + 14,2 | + 13,8 | + 19,9 |
| Thaupunkt | + 10,3 | + 9,1 | + 10,2 |
| Dunstsättigung | 73 pCt. | 68 pCt. | 47 pCt. |
| Wind | N | SO | NW |
| Wetter | trübe | Sonnenbl. | trübe |
| Wärme der Oder | | | + 15,6 |

---

## Breslauer Börse vom 22. Juli 1863. Amtliche Notirungen.

| | | |
|---|---|---|
| **Wechsel-Course.** | | |
| Amsterdam | k. S. | 143 G. |
| dito | 2 M | 142 G. |
| Hamburg | k. S. | 151 5/12 G. |
| dito | 2 M. | 150¼ bz. |
| London | k. S. | — |
| dito | 3 M. | 6. 20⅜ bz. |
| Paris | 2 M. | 79 1/12 G. |
| Wien öst. W. | 2 M. | 88⅞ B. |
| Frankfurt | 2 M. | 56. 24 bz. |
| Augsburg | 2 M. | — |
| Leipzig | 2 M. | — |
| Berlin | k. S. | — |
| **Gold- und Papiergeld.** | | |
| Ducaten | — | 95¼ G. |
| Louisd'or | — | 110¼ B. |
| Poln. Bank-Bill. | — | 92½ B. |
| Oester. Währg. | — | 90⅚ B. |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | — |
| Preus. Anl. 1850 | 4 | 99¼ B. |
| dito 1852 | 4 | 99¼ B. |
| dito 1854 | 4½ | 102 B. |
| dito 1856 | 4½ | 102 B. |
| dito 1859 | 5 | 107¼ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 130½ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 90 1/12 G. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. St.-Oblig. | 4½ | — |
| Posen. Pfandbr. | 4 | — |
| dito dito | 3½ | — |
| dito neue | 4 | 98 B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr. | 3½ | 95¾ B. |
| dito Litt. A. | 4 | 101 11/12 B. |
| Schl. Rust. Pfdb. | 4 | 101 11/12 B. |
| Schl. Pfdbr. C. | 4 | 101 11/12 B. |
| dito B. | 4 | 102 B. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 100½ B. |
| Posener dito | 4 | 98¼ B. |
| Schl Prov.-Obl. | 4½ | — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 91¼ B. |
| dito neueEm. | 4 | — |
| dito Sch.-O. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 4 | 73½ G. |
| Italienische Anl | — | 71½ B. |
| **Ausländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub. | Rb. | 78 B. |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | — |
| Mainz-Ludwgh. | — | — |
| **Inländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Brsl.-Sch. Frb. | 4 | 137⅛ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 97 11/12 B. |

| | | |
|---|---|---|
| B.-S.-F. Litt. D. | 4½ | 101 7/12 B. |
| dito Litt. E. | 4½ | 101 7/12 B. |
| Köln-Mindener | 3½ | — |
| dito Prior. | 4 | 94 B. |
| Glogau-Sagan. | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | 95 B. |
| Oberschl. Lit.A. | 3½ | 160¾ B. |
| dito Lit.B. | 3½ | 142¼ G. |
| dito Lit.C. | 3½ | 160¾ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 98 B. |
| dito Lit.F. | 4½ | 101½ B. |
| dito Lit.E. | 3½ | 85 B. |
| Rheinische | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | 65¼ G. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm | 5 | — |
| Oppeln-Tarnw. | 4 | 65¼ G. |
| Schl. Zinkh.-A. | — | — |
| Genfer Credit | — | 59 B. |
| Minerva | 5 | 33 B. |
| Schles. Bank | 4 | 102 B. |
| Disc.-Com.-Ant. | — | — |
| Darmstädter | — | — |
| Oesterr. Credit | — | 85½ b.G. |
| dito Loose1860 | — | 90⅓, ½ b. |
| Gal.L.B.Slb.Pr. | — | 90⅚ bz. |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.